

Der ober-schlesische Wanderer

(Oberschlesische Zeitung)

Der Wanderer erscheint wöchentlich Nachmittags. Bezugspreis bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. frei ins Haus, im Voraus zahlbar; bei den Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. Probeummern kostenfrei.

Einrückungsgebühr für den Zeitraum von 3x50 mm 20 Pfg. (bei Stellen- und Wohnungsangeboten aus Oberschlesien 15 Pfg.), für die Reklamezeile 3x100 mm 60 Pfg.; Beilagegebühr 5,00 Mk. für das Tausend. Beilagennummer 10 Pfg.

Gegründet 1828

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Fernsprechanruf:
Amt Gleiwitz Nr. 16.
Telegr. Wanderer Gleiwitz.

Ämliches Blatt für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.
Jeden Sonntag: Gutenbergs achtsseitiges „Illustrirtes Sonntagsblatt“ als Beilage.

Fernsprechanruf:
Amt Zabrze Nr. 78.
Telegr. Wanderer Zabrze.

No. 107.

Gleiwitz, Kirchplatz 1.

Sonabend, 9. Mai 1903

Zabrze, Bahnhofstraße 2.

76. Jahrgang.

Reichs-Arbeiterstatistik.

Im Interesse einer ausgedehnteren Ermittlung der gewerblichen Arbeiter-Verhältnisse und einer nutzbringenderen Verwertung dieser Statistik ist die bisherige Kommission für Arbeiterstatistik zu einer besonderen amtlichen Stelle umgestaltet worden: der Abteilung für Arbeiterstatistik im kaiserlichen statistischen Amte. Dieser Abteilung ist ein Beirat beigegeben, der aus 14 Mitgliedern besteht, von dem je sieben vom Bundesrat und vom Reichstage ernannt werden. Die Aufgabe der genannten Abteilung und des Beirates besteht in der Sammlung, Zusammenstellung und periodischen Veröffentlichung arbeitsstatistischer Daten und sonstiger für die Arbeiter-Verhältnisse bedeutsamer Mitteilungen, in der Vornahme besonderer Untersuchungen mit Hilfe schriftlicher und mündlicher Erhebungen sowie in der Erstellung von Gutachten. Einen ganz hervorragenden Platz unter den Aufgaben der Abteilung aber nimmt die Berichterstattung über die Lage und Gestaltung des Arbeitsmarktes ein.

Die fortlaufende Beobachtung der Schwankungen des Arbeitsmarktes ist in den letzten Jahrzehnten mit dem Anwachsen der Industrie-Bevölkerung und der Steigerung der Aufgaben, die den öffentlichen Verwaltungen zufallen, allenthalben ein dringendes Bedürfnis geworden. Bei der Uebereinstimmung der Ursachen ist dieses Bedürfnis ziemlich gleichzeitig international hervorgetreten, und so beginnt mit Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zuerst England und dann Frankreich und Belgien eine monatliche amtliche Berichterstattung über den Arbeitsmarkt zu schaffen, denen dann späterhin eine Reihe anderer Länder gefolgt ist. In Deutschland ist eine periodische Berichterstattung über den Arbeitsmarkt in amtlicher Form zuerst in Württemberg geschaffen worden.

Dem kaiserlichen statistischen Amte standen für die Erfüllung der ihm übertragenen Pflicht, auch die Arbeitsmarkt-Berichterstattung in Angriff zu nehmen, zwei Wege offen, der Weg der beschreibenden Berichterstattung und derjenige der statistischen Beobachtung. Um den letzteren Weg vorweg zu nehmen, so ergab sich bei der Prüfung, welche Hilfsmittel rein statistischer Natur für die Beobachtung des Arbeitsmarktes in Anwendung zu bringen sein würden, von selbst die Benützung der Deutschland eigentümlichen Organisationen der Arbeitsnachweise, Krankenkassen und Versicherungsanstalten zu statistischen Zwecken, auf deren Bedeutung für diese Zwecke in der Wissenschaft schon seit längerer Zeit hingewiesen war, und die auch die private Berichterstattung mit richtigem Blick herangezogen hatte. Indessen erweisen sich doch die auf diese Einrichtungen zu gründenden Methoden durchweg mehr oder minder einseitig und fehlerhaft und es ergibt sich daraus die Ueberzeugung, daß man der Vielgestaltigkeit des Wirtschaftslebens mit rein statistischen Methoden nicht gerecht werden kann, daß zu ihrer Ergänzung vielmehr die beschreibende Methode, der Situationsbericht, hinzutreten muß.

Das kaiserliche statistische Amt hat denn auch Sorge getragen, sich in großem Umfange derartige Situationsberichte zu verschaffen. Es hat die bedeutendsten Firmen und industriellen Verbände in den für Deutschland besonders maßgebenden Industrien, zumteil auch die Fachauschüsse der Handelskammern, um die monatliche Beantwortung von entsprechenden Fragearten ersucht. Die Beantwortung ist bereits von 260 Stellen zugelassen worden. Es bleibt vorbehalten, diese Art der Berichterstattung noch auf weitere Stellen und gegebenenfalls auf andere Kreise auszuweiten. Im statistischen Amt gibt man sich der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, durch die Gesamtheit der verschiedenen Methoden allmählich eine wertvolle Arbeitsmarkt-Berichterstattung zustande zu bringen. Es ist ein Zeichen hoher und dankenswerter Einsicht der Beteiligten, daß es gelungen ist, diese ganze Organisation auf der Grundlage der Freiwilligkeit, ohne jeden gesetzgeberischen Zwang, zu schaffen.

Deutsches Reich.

Freitag, den 8. Mai 1903.

Der Kaiser traf gestern abend 7 Uhr in Donaueschingen ein und wurde dort von dem Fürsten Fürstenberg und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Stadt ist festlich besetzt. — Ueber die Unterredung des Kaisers mit dem Papst berichtet die „Germania“ Folgendes aus Rom: Der Papst empfing den Kaiser auf der Schwelle seines geheimen Audienzimmers und ging dem Kaiser entgegen. Der Kaiser machte zwei Verbeugungen, ergriff beide ihm dargebotenen Hände des Papstes und beugte sich tief auf dieselben, so daß seine Stirn die Hände berührte, sodann begab der Kaiser sich mit dem Papste in das Audienzzimmer. Nach einer Unterredung von 25 Min. wurden die Prinzen durch den Kaiser vorgestellt; sie standen, während der Papst sah. Nach dem Empfange erklärte der Kaiser dem Erzbischof von Freiburg: „In hohem Grade war ich erfreut, Se. Heiligkeit in so außerordentlich blühender Gesundheit angetroffen zu haben. Ich kann nur zu Gott beten, daß er Se. Heiligkeit noch recht lange erhalten möge zum Heile der ganzen Welt.“

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich trafen gestern früh in Genua ein und reisten dann nach Chiasso weiter. Auf dem Bahnhofe hatten sich der deutsche Konsul und Vizekonsul und die Spitzen der Behörden eingefunden. Am Nachmittage trafen die Prinzen in Lugano ein; sie stiegen dort ab, um photographische Aufnahmen zu machen.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein traf mit seiner Gemahlin gestern in Wien ein. Kaiser Franz Josef stattete dem Herzogspaar einen Besuch ab und empfing hierauf den Herzog in besonderer Audienz.

Laise von Tokana. Wie der „Dresdener Anz.“ von „unabhängiger Seite“ erfährt, bestätigt sich die Meldung, Kronprinz Friedrich August von Sachsen habe anlässlich der Geburt der Prinzessin Luise von Tokana ein Glückwunschtelegramm geschickt, in keiner Weise. Der Kronprinz traf vielmehr häufig auf Anfrage telegraphisch Bestimmungen wegen der Taufe des Kindes. Das Kind bleibt zunächst bei der Mutter. Weitere Bestimmungen wurden bisher nicht getroffen.

Der Reichskanzler Graf Bülow, der am Dienstag in Rom den italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli empfing und mit ihm beriet, hatte auch mit Baron Pasetti, dem österreichischen Votschafter bei dem Quirinal, eine längere Unterredung. Der „Münchener Allg.

Ztg.“ zufolge betraf die Beratung des Grafen Bülow mit Kardinal Rampolla keine konkreten Fragen, dagegen wurde in der Unterredung des Reichskanzlers mit Zanardelli und dem Minister des Auswärtigen, Morin, der Handelsvertrag und der Ballanfragen gedacht.

Der Rücktritt des Kriegsministers v. Gofler wird neuerdings von der „Röln Ztg.“ als nahe bevorstehend angekündigt. Die „Voss. Z.“ bemerkt dazu, General v. Gofler habe bis zum Ende des Reichstages ausgeharrt; in berliner politischen Kreisen sei schon seit Monaten als offenes Geheimnis erzählt worden, daß Herr v. Gofler sich des kaiserlichen Vertrauens nicht mehr zu erfreuen habe. Herr v. Gofler ist der vierte in der Reihe der von Kaiser Wilhelm II. ernannten Kriegsminister. Er steht seit August 1896 an der Spitze des Kriegsministeriums, vorher war er Direktor des allgemeinen Kriegs-Departements in diesem Ministerium. Wie weiter den berliner Blättern gemeldet wird, hat der Kaiser dem Kriegsminister von Gofler aufgrund seines Abschiedsgesuches einen dreimonatigen Urlaub bewilligt. Es wird aber als sicher betrachtet, daß Herr von Gofler nicht wieder in sein Amt eintreten wird. — Als amtsinhaber wird dem „Berl. Tsgbl.“ auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts, von Tirpitz, bezeichnet.

Minister Budde begab sich zur Beseitigung von Hämorrhoidalbeschwerden in klinische Behandlung und unterzog sich gestern einer Operation, die glänzlich verlaufen ist.

Der Bundesrat überwies gestern die Resolutionen des Reichstages zu den Gesetzentwürfen betr. die Festsetzung des Reichshaushaltsetats und des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1902 teils dem Reichskanzler, teils den zuständigen Ausschüssen.

Eine neue Militärvorlage wird vorbereitet. Es dürfte sich wesentlich um die Bildung der dritten Bataillone bei den Regimentern handeln, die gegenwärtig nur 2 haben. Nach Andeutungen in der Budgetkommission solle nur die Erhöhung eines 3. Bataillons für einige in den Grenzbezirken untergeordnete Regimenter in Frage kommen. Wenn alle Infanterie-Regimenter, die jetzt nur 2 Bataillone haben, ein 3. Bataillon erhalten, so würde das einer Verstärkung des Heeres um 43 Bataillone oder einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 30 000 Mann gleichkommen. Die Regimenter mit 2 Bataillonen sind bekanntlich 1897 dadurch gebildet worden, daß man die 1893 geschaffenen 173 Halbataillone zu 86 Vollbataillonen und 43 Regimentern zusammenlegte.

Zweijährige Dienstzeit und Kriminalität. Der günstige Einfluß der zweijährigen Dienstzeit auf die Kriminalität im Heere, der sich bald nach Einführung der Neuerung bemerkbar machte, ist von anhaltender Dauer und hat sich im Laufe der Jahre noch verstärkt. Es war eine alte Erfahrung, daß die meisten Vergehen der Mannschaften in ihrem dritten Dienstjahre vorkamen. Aus den Belegungsverhältnissen der Militär-Gefängnisse läßt sich ein sicherer Schluß ziehen auf die Entwidlung der Kriminalität. Daraus ergibt sich nun, daß unter der zweijährigen Dienstzeit die Verurteilungen bei der Armee mehr als ein Drittel zurückgegangen sind. Insbesondere ist für das Gardekorps noch bemerkenswert, daß die Disziplinarabteilung im Fort Scharnberg, der alle mit Festung bestraften Mannschaften überwiesen werden, jetzt etwa halb so stark ist wie früher. Es bestanden ehemals zwei solcher Abteilungen, eine in Spandau, die andere in Koblenz, sie haben zusammen in der Regel einen Bestand von 90 Mann. Später wurde die Koblenzer Abteilung mit der Spandauer vereinigt, und diese zählt jetzt etwa 50 Mann. Eine volle Belegung mehrerer Festungsgefängnisse erfolgte vorübergehend vor zwei Jahren, als die zahlreichen verurteilten Mannschaften der ostasiatischen Expedition zur Abkühlung ihrer Strafe nach der Heimat gebracht wurden. Inzwischen ist aber das bisherige Verhältnis, eine etwa um ein Drittel geringere Belegung als früher, wieder eingetreten.

Ausland.

Der Papst empfing gestern den Vater Jean Baptiste, der vom Erzbischof von Baltimore, Kardinal Gibbins, beauftragt ist, dem Papste zu seinem Pontifikatsjubiläum die Glückwünsche des Präsidenten Roosevelt zu übermitteln und dem Papste die aus 10 Bänden bestehende Sammlung von Votivgaben und offiziellen Schreiben der Präsidenten der Vereinigten Staaten von 1789 bis 1897 zu überreichen. Die Sammlung trägt die eigenhändige Widmung des Präsidenten Roosevelt.

Das englische Oberhaus nahm die dritte Lesung der Vorlage wegen Erhöhung des Mannschafbestandes der Flottenreserve an.

Die englische Transvaal-Anleihe. Am Mittwoch brachte der Kolonialminister Chamberlain im Unterhause eine Resolution ein, Zinsen und Kapital der Transvaal-Anleihe, die binnen kurzem zum Betrage von 35 Millionen Pfund (700 Millionen Mark) ausgegeben werden soll, durch das Reichsgeschäft zu garantieren. Wenn das Land erst weiter erschlossen sei, würden Aussichten auf eine hohe Blüte vorhanden sein. Die Ausdehnung des Bahnhafens und die Schaffung von Verfeinerungsanlagen seien dringend erforderlich. Die Uebernahme der Garantie für diese Anleihe vonseiten der Reichsregierung sei Bedingung für die Zahlung der Kriegsteuer vonseiten

Transvaals. Diese Kriegsteuer im Betrage von 30 Millionen Pfund, zahlbar in drei Jahresraten von je 10 Millionen, würde ebenfalls durch eine Anleihe aufgebracht, aber lediglich durch das Eigentum und die Einnahmen der Kolonie Transvaal garantiert. Um die Unterbringung dieser Anleihe sicher zu stellen, habe eine Finanzgruppe, die mit der Goldminen-Industrie in Verbindung stehe, die Zeichnung der ersten 10 Millionen übernommen. Die Reichsregierung Transvaals zu den Kriegskosten sei recht und billig und dabei ein Beweis der Solidarität zwischen den Kolonien und dem Mutterlande. Zur Schulbentilgung würden in erster Linie die Reineinnahmen der Zentral-Afrikanischen Eisenbahnen herangezogen. Er schätze die Ueberschüsse Transvaals, abgesehen von den Eisenbahneinnahmen, für das Jahr 1903/4 auf 1 1/2 Mill. Pfund. Chamberlain schließt, indem er auf die einstimmig gefasste Resolution der Konferenz von Bloemfontein verweist, in der empfohlen wurde, Großbritannien einen Vorzugszollfuß von 25 pCt. einzuräumen. Er wisse nicht, was schließlich das Schicksal dieser Resolution gewesen sei, sie müsse aber als ein Beweis der Loyalität angesehen werden, die dankbar anzuerkennen sei. Die Führer der Afrikanerpartei in der Kapkolonie hätten ihm ebenfalls versichert, daß die Mehrheit der Afrikaner der Verbindung mit England loyal gegenüberstehe. Er habe diese Versicherung freudig angenommen. Wenn es auch unmöglich und auch nicht wünschenswert sei, den holländischen und den britischen Stamm vollständig zu verschmelzen, so sei es doch möglich, für diese beiden Stämme, wie für alle Völker unter britischer Flagge ein wahrhaft einigendes Band zu finden in ihrer gemeinsamen Umgebung an die Interessen des Reiches. Er empfehle die Annahme der Resolution nicht nur als Maßnahme der Politik, sondern als Erfüllung einer Pflicht des Reiches. Campbell Bannerman beglückwünschte Chamberlain zu der Klarheit seiner Ausführungen; die Opposition werde erst nach Prüfung der Einzelheiten ihre Meinung darüber kundgeben. Ritchie erklärt, er hoffe, daß der Prospekt der Anleihe am Donnerstag erscheine. Die Resolution wurde angenommen. Auf eine Anfrage wegen der Verwendung von Ausländern in Transvaaldiensten erklärte Chamberlain, die Regierung beabsichtige nicht, andere als englische Untertanen zu verwenden. Die Transvaal-Anleihe beträgt 30 Millionen Pfund Sterling, verzinsbar zu 3 pCt., und wird par emittiert. Die Anleihe ist 1953 rückzahlbar und wird mittels Amortisationsfonds von 1 pCt. von der Regierung garantiert, sowohl Kapital wie Zinsen. Obgleich die Regierung zur Emission von 35 Millionen Pfund ermächtigt ist, werden gegenwärtig erst 30 Millionen emittiert.

Ausfahrungen in Ungarn. In der Gemeinde Segros, Komitat Arad, kam es bei der Richterwahl zu Ausschreitungen. Bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie wurden vier Bauern getötet und mehrere verwundet.

Pariser Kulturkampfbilder. In Paris hatten sich gestern 17 Kapuziner wegen Uebertretung des Gesetzes über die Kongregationen vor dem Zuchtpolizeigerichte zu verantworten. Sie erschienen in Begleitung mehrerer Freunde vor Gericht und wurden, als sie das Gerichtsgebäude betraten, von einer Anzahl Frauen mit Zurufen begrüßt. Sonstige Zwischenfälle kamen hierbei nicht vor, doch waren umfassende Maßregeln getroffen worden, um etwaige Kundgebungen zu verhindern. Die Kapuziner wurden bis auf einen in Abseignien anässigen Missionar zu je 25 Fres. Geldstrafe verurteilt. Der Richterpruch wurde mit Hochrufen auf die Republik, andererseits mit Hochrufen auf die Freiheit und auf die Kapuziner aufgenommen. Aus der Mitte der am Eingange des Gerichtsgebäudes ziemlich zahlreich versammelten Menge erhoben sich einige Stimmen zu Gunsten der Kapuziner. Auf dem Rückwege nach ihrem Kloster bildeten die Kapuziner den Gegenstand von weiteren Beifallsäußerungen und Gegenkundgebungen. Eine größere Schar Studenten besonders stieß die Rufe aus: „Nieder mit den Pfaffen! Hoch die Republik!“ Es erfolgten einige Verhaftungen.

Der Sultan wandte sich, wie aus Konstantinopel verlautet, persönlich an den Fürsten Ferdinand, im beiderseitigen Interesse noch enger als bisher gegen die macedonischen Komitees vorzugehen, deren Herd sich zweifellos in Bulgarien befindet, von wo aus die Bewegung wach erhalten werde. Die Pforte beabsichtigt, alles für Bulgarien belästigende Material den Großmächten mitzuteilen oder zu veröffentlichen. In Konstantinopel und in den europäischen Vilajets dauern die Verhaftungen von Bulgaren fort. Nach Angaben der Pforte und der Polizei wurden in Konstantinopel bisher weder Dynamitbomben gefunden, noch sonstige Entdeckungen gemacht, die auf eine Vorbereitung von Attentaten hinweisen. Die „Röln. Ztg.“ bringt aus Konstantinopel eine Mitteilung Bulgariens an die Pforte. Danach werde Bulgarien, falls die Pforte den Wortlaut ihrer letzten, einem Ultimatum gleichenden Note nicht zurückziehe und durch eine andere in der üblichen Form gehaltene erzeuge, ebenso schroff antworten. Werde eine Aenderung der türkischen Note nicht herbeigeführt, so sei demnach eine Verschärfung des Zwistes zu erwarten. Dennoch halten unterrichtete Kreise den Ausbruch offener Feindseligkeiten für unwahrscheinlich, da der Sultan schwer zu solchen Entschlüssen zu bestimmen sei. — Die Stadt Konstantinopel ist zur besseren Uebersicht in vier militärische Zonen unter besonderen Kommandanten eingeteilt worden. Hera wird von der 1. Division besetzt. — In Saloniki sind alle Schulen noch gesperrt. Die Direktoren und Lehrer der bulgarischen Schulen befinden sich in Haft. Auch an anderen Orten wurden zahlreiche bulgarische Lehrer verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung eines bulgarischen Kaufmanns in Saloniki wurden die Privatpapiere des bei ihm wohnhaften ersten Sekretärs der bulgarischen Agentur, Dr. Ritzphorow, trotz dessen Einspruchs mit Beschlag belegt. Nachdem die Polizei nichts Befriedigendes gefunden, wollte sie die Papiere zurückgeben, was jedoch zurückgewiesen wurde. Der bulgarische Agent Gschow protestierte bereits zweimal bei der Pforte gegen das Vorgehen der Polizei. Bulgarien dürfte eine entsprechende Genehmigung verlangen. — In einem Dorfe bei Serres fand am 3. Mai ein Gefecht der türkischen Truppen gegen eine bulgarische Bande statt. Nachdem auf die Truppen Dynamitbomben geworfen worden, wurde das Dorf genommen, zur Hälfte niedergebrannt und die Bande zusammengeschossen. Ebenfalls am 3. Mai fand bei dem Dorfe Krastepichka unterhalb Florina im Vilajet Monastir ein Zusammenstoß

Der Umstand und die Tatsache

daß der ober-schlesische Wanderer in Gleiwitz und Zabrze in allen Kreisen der Bevölkerung, in der vornehmen wie in der einfachen Familie gelesen wird, sichert den Anzeigen die Verbreitung und den daraus entspringenden Erfolg, wie sie von allen Insurgenten rückhaltlos anerkannt werden. Darum bringen auch zu jeder Zeit Annoncen, die beim Wanderer aufgegeben werden, dem Geschäftsmann reichlichen Lohn wieder ein.

mit Bulgaren statt. Der Führer und 6 Mann wurden getötet. Der Rest flüchtete. — Pariser Blätter melden aus Toulon, die Kriegsschiffe „Potuam“, „Latouche“, „Treville“ und „Galilee“ seien nach Saloniki beordert.

Marokkanische Kämpfe. Aus Melilla eingegangenen Nachrichten zufolge fand in der Nähe von Fez ein zehntägiger Kampf zwischen den Aufständischen und den Truppen des Sultans statt. Die Aufständischen bemächtigten sich der Stellungen der kaiserlichen Truppen, die zahlreiche Tote und Verwundete zurückließen. Die Aufständischen erlitten große Verluste und verlangten vom Präsidenten Verstärkungen.

Gleiwitzer Nachrichten.

Kirchplatz 1. 8. Mai 1903 Fernspr. 16

Der Rücktritt des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meinungen vom Kommando des 6. Armeekorps wird mit der Wiederbesetzung der Stelle des Generalinspektors der 2. Armee-Inspektion, zu der das 6., 8. und 12. Armeekorps gehören, in Verbindung gebracht. Diese Stelle ist seit dem Regierungsantritt des Königs von Sachsen frei. Damals hieß es schon, der Erbprinz werde zum Generalinspektor ernannt werden. Als voraussichtlicher Nachfolger des Erbprinzen Bernhard im Generalkommando des 6. Armeekorps wird bereits Generalleutnant von Woytsch in Meisse, Kommandeur der 12. Division, genannt.

Verpflichtung. Gestern fand auf dem Babender Exerzierplatz die Verpflichtung des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Reich statt. Der Kommandeur der 12. Division, Generalleutnant v. Woytsch aus Meisse, nahm daran teil.

Justizpersonalien. Ernannt zum Amtsrichter Gerichtsaffessor Schilling vom 1. Januar ab bei dem Amtsgericht in Weuthen O.S.; zu Notaren bei dem Amtsgericht in Koslau die Rechtsanwälte Georg Goldstaub in Koslau, Paul Ubers in Ratibor, letzterer unter Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Koslau. Versetzt Gerichtsschreibergehilfe Pelikan in Myslowitz an das Amtsgericht zu Schweidnitz.

Die Saison der Sommer-Abendkonzerte im Konzerthausgarten wurde gestern durch ein Konzert der Infanteriekapelle eröffnet. Geiß war der Tag und kühl, etwas sehr kühl, war der Abend, so daß sich viele vom Besuche abhalten ließen, zumal der Himmel Anstalten machte, mit seinem wüßlichen Raß zu ungelegener Zeit zu kommen. Es kann tagsüber regnen, nur des Abends, wenn im Konzerthausgarten die Musik spielt, muß es schön sein, denn es regnet sich dort bei einem wohlgepflegten kühlen Trunk gar zu gemächlich. Und das ist kein Wunder, strahlt doch der Garten jetzt förmlich im Frühlingsschmuck und ist es doch ein Vergnügen, auf den Kieswegen einher zu wandeln und den flotten Weisen zu lauschen. Dabei halten die Augen Schönheitsrevue ab und kommen wähehlich auch auf ihren Teil. So ist der Konzerthausgarten ein wesentlicher Faktor in unserem Gesellschaftsleben geworden, besonders jetzt, nachdem er mit einer Reihe bequemlichster aufwarten kann, die früher nicht da waren. Kapellmeister Sobanski brachte gestern leichte und schwere Sachen, jedem Geschmack damit Rechnung tragend. Einzelnes gelang vorzüglich, z. B. das Liba mirum und Agnus dei aus dem Verdischen Requiem, ferner die Hohenrinfantastie und das Steuermannslied aus dem fliegenden Holländer. Auch das Sündelche Largo war gut. Strauß, Linke und Sousa taten dann noch ihr übriges. Kurz: der Abend war recht vielversprechend und es ist zu wünschen, daß ihm noch viele ähnliche folgen mögen.

Verföderung von Unteroffizieren. Außer dem Hoboisten Fufe, der vor kurzem zum Bizefeldwebel ernannt wurde, sind in gleicher Eigenschaft noch 9 weitere Sergeanten des hiesigen Infanterie-Regiments, darunter zwei Sanitätssergeanten, befördert worden. Diese Auszeichnung, — denn eine solche ist es, da die betreffenden Bizefeldwebel keine Gehaltserhöhung erfahren und als überzählig rangieren, — die auf Grund einer Verfügung des Kriegsministeriums erfolgte, steht in Verbindung mit der auch von uns mitgeteilten kaiserlichen Kabinettsordre, wonach der Kaiser bestimmte, daß alle Sergeanten des Heeres, die eine neunjährige einwandfreie Dienstzeit zurückgelegt haben, zum Tragen des Offizierszeitengewehrs berechtigt sein sollen.

Die Volksschule hat in ihrem jährlichen Lehrstoff nach einem neuen Erlaß des Ministers auf Gegenstände, wie Bekämpfung der Trunksucht, auf Gesundheitspflege, wirtschaftliche Verhältnisse z. Rückblick zu nehmen. Den genannten Gegenständen werden angeeignet: Nahrungsmittellehre, Tierzucht, Fragen der Landwirtschaft, Fragen der Obstbaumkunde, Gartenbau, Rechnungen des kaufmännischen Verkehrs einschließlich der zugehörigen Formulare, Einrichtungen des Staates, die Reichsverfassung, das Reichsversicherungswesen, Heer, Flotte, Verlehr, Kolonien z. Alle diese wichtigen Fragen, so heißt es in dem Erlaß, haben berechtigten Anspruch auf eine genügende Beachtung in der Volksschule, aber nur in dem Sinne, daß der Unterricht zu gelegener Zeit und nach Maßgabe der drillichen Verhältnisse auf sie einzugehen hat. Dieser Forderung kann nicht eine für alle Schulen gemeinsame Festsetzung im Lehrplane der Schulen, sondern nur die für jede einzelne Schule alljährlich aufzustellende Stoffverteilung entsprechen. Diese vermag den Forderungen unserer Zeit gerecht zu werden, sie ermöglicht auch einen jederzeitigen Wechsel der Anordnung unter fortlaufender Berücksichtigung der Erfahrung. Mit Hilfe der Stoffverteilung kann in einem Jahre diesem, im anderen Jahre jenem Gegenstande eine besondere Beachtung gesichert werden, so wie es jeweilig dem Stande und Wechsel des Bedürfnisses entspricht.

Die Reinigung der Klassenzimmer liegt in manchen Schulen und höheren Lehranstalten noch sehr im Argen. Kürzlich haben sich mit dieser hygienischen Frage auch die Berliner Kommunalbehörden beschäftigt. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte den Magistrat erlucht, die Klassenzimmer aller städtischen Schulen dreimal wöchentlich naß auszuwischen und sonst täglich durch Auslegen unter möglichster Vermeidung von Staubentwicklung reinigen zu lassen; ferner sollten die Fenster aller Klassenzimmer monatlich einmal gepugt werden. Eine Magistratskommission trat darauf der Frage näher, ob die bei den Gemeindeschulen und höheren Mädchenschulen, an denen nachmittagsunterricht der Schüler und Schülerinnen in der Regel nicht stattfindet, bestehende dreimalige Reinigung auch bei höheren Lehranstalten durchgeführt werden kann und soll. Inzwischen war anderweitig zur Beseitigung des Staubes das sog. Stauböl zur Verwendung gekommen, das wegen seines guten Erfolges von den Direktoren auf das Wärmste empfohlen wurde. Der Magistrat beschloß, zunächst einen größeren Versuch mit dem Stauböl zu machen. Dieser Versuch fiel durchaus günstig aus, und nunmehr soll, wie eine Vorlage des Berliner Magistrates an die Stadtverordneten kund tut, die Reinigung der Schulstufenbühnen durchweg mit Stauböl erfolgen. Es werden die sämtlichen Klassenstufenbühnen jährlich viermal mit Stauböl gedll, zweimal in der Woche erfolgt eine gründliche Reinigung der Zimmer, die Wanktische und Lehrerpulte werden täglich feucht abgewischt und die Fenster nach Bedürfnis, jedenfalls öfter als viermal im Jahre, gepugt. Während beim Auslegen der Klassenräume früher trotz reichlicher Verwendung von nassen Sägespänen große Staubmengen aufwirbelten, und Tische und Bänke mit einer dicken Staubschicht bedeckt, wird der Staub jetzt durch das Stauböl gebunden und am Fußboden festgehalten; auch sonst wird die Staubentwicklung fast vollständig verhindert, und die Klassen bieten einen reinlicheren und angenehmeren Anblick wie früher. Dabei sind Unbefindlichkeiten, wie leichtes Ausgleiten und Festhaken auf den Fußboden gefallener Gegenstände nicht hervorgetreten. Die Wirkung des Stauböls hat zum mindesten neun Wochen, in denjenigen Klassen, wo der Fußboden vor dem Anstrich geschuert worden war, sogar ein ganzes Vierteljahr vorgehalten. Außerdem ist festgestellt worden, daß die viermalige Verwendung von Stauböl nur geringere Mehrkosten ver-

ursacht als der bisher übliche zweimalige Anstrich. Ein weiterer Vorzug des Stauböls ist, daß die Reinigungsarbeit in gesundheitlicher Beziehung ganz erheblich leichter geworden ist. Während man in den höheren Lehranstalten eine wöchentliche zweimalig stattfindende gründliche Reinigung für ausreichend hält, hat der Magistrat verfügt, daß in allen Gemeindeschulen, bei denen das Fußbodenstauböl zur Anwendung kommt, an Stelle des bisherigen dreimaligen Auswischens ein tägliches Auslegen mit hartem Pflasterabesen zu erfolgen hat, und zwar in allen Klassen, Korridoren, Treppen und Fluren, im Amts- und Konferenzzimmer und in der Aula. Die Bestimmung, daß Tische, Bänke, Schränke, Paneele wie bisher dreimal wöchentlich feucht abzuwischen sind, bleibt unverändert bestehen.

Schullehrerpersonalien. Bestätigt: die Berufungsrundenden der Direktoren Bohl in Eintrachtshütte, Hahnel in Friedenschütte, der Lehrer Zielant in Rybnik, Straybn in Städtisch Dombrowa, Lortolt in Weuthen, Kraysgrsk in Oepeln, Schöber in Ober-Jastrzemb, Soika in Rattowitz, Seliger und Gorzol in Friedenschütte, Vialas in Bahig, Krömer in Kradowitz, Wächter und Riedel in Weuthen, Friemel in Meisse, der Lehrerin Wanjura in Oepeln, der Handarbeits- und Turnlehrerin Rubin in Friedenschütte. Endgültig angestellt der Lehrer Bug in Radowitz. Uebertragen: die Verwaltung einer Lehrerstelle den Lehrern Plewig aus Bazist in Chudom, Ballarin aus Rudzierowicz in Haatsch, Becker aus Oberlungendorf in Juzella, Jaschke aus Fröbel in Oberglogau, Steuer aus Boronow in Kreuzburg, Stallmach aus Lugnau in Altkrepten, Koch aus Sakaun-Lurawa in Altkrepten; den Lehrerinnen Zillinger aus Gleiwitz in Antonienhütte, Kramwitschke in Laurahütte, Schmidt aus Lewin in Kosberg, Groß aus Schömborg in Scharley, Erbs aus Bösdorf in Kosberg.

Volksbibliothek Gleiwitz. Im Monat April wurden bei der Volksbibliothek I 3386, bei der Volksbibliothek II 971, im Ganzen 4357 Bücher ausgegeben. Die Durchschnittszahl der an einem Tage des Monats April ausgeliehenen Bücher beträgt bei der Bibliothek I 113, bei der Bibliothek II 32, die Gesamtdurchschnittszahl 145. Bis Ende April sind bei der Bibliothek I 3669, bei der Bibliothek II 966, im Ganzen 4635 Beselarten ausgegeben worden.

Die Konsumvereine der Provinz Schlesien halten am 23. und 24. Mai in Koszalin-Schöppnitz ihren Verbandstag ab, dem der Verbandsanwalt Dr. Erüger beizuwohnen wird.

Kuriosum vom Geflügelmarkt. Die Geflügelhändlerinnen sind mit der neuen Anordnung, nach der es ihnen nicht gestattet ist, mit dem Verkauf von Varen vor 9 Uhr zu beginnen, sehr unzufrieden und haben sich mit einer Beschwerde an die Regierung gewandt. Diese Beschwerde dürfte wohl keinen Erfolg haben, da, soweit uns bekannt, bewartige Verordnungen bereits in vielen Städten bestehen und von der Regierung bestätigt wurden. Auf dem heutigen Geflügelmarkt wurde von den Händlerinnen folgender Eric in Anwendung gebracht. Sie hatten in früher Morgenstunde zwar keine Stände aufgeschlagen, erschienen aber trotzdem auf der Bildfläche, und zwar nicht in ihrer sonstigen „Wochenmarktskleidung“, sondern in besseren Sachen, Güte auf den Köpfen und kleine Körbchen am Arme tragend. Auf diese Weise unterschieden sie sich gar nicht von den anderen Hausfrauen und konnten wie diese nach Belieben Geflügel kaufen. Die Polizei konnte nicht einschreiten. Man muß sich nur zu helfen wissen.

Sie werden nicht alle. In einer Reihe größerer Tageszeitungen erschien ein Inserat folgenden Inhalts: „Nebenverdienst für jedermann per Stunde 1,80 Mark durch leichte Schreibarbeit zu Hause. Muster und Prospekt gegen 80 Pfg. in Briefmarken. Brief unter B. M. 568 postlagernd Sieburg (Rheinl.).“ Ein Münchener Privatier, der „der Wissenschaft halber“ die 80 Pfg. an die angegebene Adresse sandte, erhielt nun folgende Zusendung. In einem Briefkloster befand sich ein kleines Quantum pulverisierter Goldbronze, die einen etwaigen Wert von vielleicht 3 Pfg. besitz. Der Sendung lag, wie die „Ausg. Abendzeitung“ mitteilt, eine gedruckte „Anleitung“ bei, in der dem Empfänger der gute Rat erteilt wurde, den beiliegenden präparierten Goldstaub mit Spiritus, heißem Wasser und flüssigem Keim zu verdünnen, sich Wiffen- und Gratulationskarten zu kaufen und diese hübsch sein mit der Bronze zu beschreiben. Wer dieses mache, könne leicht für eine solche Karte 10 Pfg. erlösen, wobei es ihm übrigens noch freistünde, je nach Belieben höhere Preise anzugeben. Schriftvorlagen und Federn könne man in jeder Schreibwarenhandlung beziehen.

Bürgermeister und Stadtverordnete. Die vielfach besprochene Angelegenheit, die sich am 24. November in unserem Nachbarorte Peiskretscham abspielte, bildete heute die Unterlage zu einer umfangreichen Verhandlung vor der ersten Strafkammer. Ursprünglich hatten zwei Verfahren geschwebt, eins gegen den Bürgermeister Hengjinski wegen Herausforderung zum Zweikampf und das andere wegen tätlicher Beleidigung gegen den Stadtverordneten praktischer Arzt Dr. Mindner. Während nun in der Duell-Angelegenheit Einstellung des Verfahrens erfolgen mußte, nahm das Verfahren gegen Dr. Mindner seinen Fortgang. Daß es erst nach Monaten zur Gerichtsverhandlung gekommen ist, liegt daran, daß einer der Zeugen, der auswärts wohnt, kommissarisch vernommen worden ist. Den Vorsth der Strafkammer führte Landgerichtsdirektor Reuter. Die Anklagebehörde vertrat 1. Staatsanwalt Meyer. Dem Angeklagten steht Justizrat Pohl als Verteidiger zur Seite. Das große Aufsehen, das die Angelegenheit seiner Zeit ganz besonders in Peiskretscham selbst erregte, kennzeichnete sich durch den großen Andrang des Publikums. Zur Verhandlung sind 19 Zeugen geladen. Dem Termin wohnte auch Landgerichtspräsident Reutwig bei. Der Zeuge Bürgermeister Hengjinski ist als Nebenkläger zugelassen. Er wird durch Justizrat Lustig vertreten. Der Angeklagte Dr. Ferd. Mindner, am 30. August 1868 geboren, ist der Körperverletzung beschuldigt. Strafantrag ist von dem Regierungspräsidenten Holz u. Bürgermeister Hengjinski gestellt. Der Vorfall macht ihn indes darauf aufmerksam, daß seine Verhaftung auch wegen tätlicher Beleidigung erfolgen könne. Der Beschuldigte erzählt den Vorfall wie folgt: Am 24. November v. J. hatten die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen stattgefunden. Auch er habe die Absicht gehabt, sich wählen zu lassen, weshalb sei er in das Lokal des Kwasnik, wofolbst die Wahlen stattfanden, gegangen. Im Lokal sei von einer Anzahl Herren gelaucht worden. Er habe keine Ahnung gehabt, daß das verboten sei, weshalb er sich selbst eine Zigarette angeraucht hatte. (Fortsetzung folgt morgen.)

Ein Verweis nützt nichts. Die 15 Jahre alte Anna Polkol von hier hatte sich am 25. Oktober v. J. wegen einer Reihe von Diebstählen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Mit Rücksicht auf ihre Jugend war damals nur auf einen Verweis erkannt worden. Dieser wurde ihr am 13. November erteilt. Es wurde ihr damals auf die Seele gebunden, sich in Zukunft vor Vergehen gegen das Eigentum in Acht zu nehmen, da sie sonst unter allen Umständen in das Gefängnis wandern müßte. Der Verweis hat indes nichts genützt, denn am Donnerstag hatte sich das Mädchen wieder vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie hatte für die Milchfrau Kochon aus Dona-Lang Milch ausgetragen und hatte auch dem Schloffermeister Wisner hier selbst Milch ins Haus gebracht. Sie erhielt täglich Bezahlung, lieferte das Geld aber nicht ab, sondern verwendete es für sich selbst. Vor dem Schöffengericht war sie geständig. Als Entschuldigung führte sie an, sie habe das unterschlagene Geld, etwa 4 Mark, auf Ewaren verwendet. Sie habe keinen Vater mehr, nur noch eine Stiefmutter, und diese gebe ihr zu wenig zu essen. Mit Rücksicht auf die Vorstrafe der Angeklagten konnte auf eine Geldstrafe nicht erkannt werden. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis.

Schuldig und doch freigesprochen. Wegen tätlicher Beleidigung hatte sich am Donnerstag vor dem hiesigen Schöffengericht ein junger Mann zu verantworten. Er hatte sich vor einiger Zeit den „Schurz“ erlaubt, ein junges Mädchen, das im Warenhaus bei Barasch beschäftigt ist, auf der Straße am Arme anzufassen. Das

Mädchen erblickte hierin eine Beleidigung und stellte gegen den jungen Mann Strafantrag. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 20 Mark event. 4 Tage Gefängnis, während der Verleibiger hat, auf die niedrigst zulässige Strafe zu erkennen. Das Gericht erachtete den Angeklagten zwar der tätlichen Beleidigung für schuldig, es mußte indes trotzdem auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden. Das beleidigte Mädchen ist erst 14 Jahre alt. Da es also noch nicht großjährig ist, durfte es keinen selbständigen Strafantrag stellen. Der Antrag auf Verhaftung kann nur von den Eltern des beleidigten Mädchens gestellt werden. Dazu ist es aber jetzt schon zu spät, weil inzwischen die dreimonatliche Antragsfrist verstrichen ist.

Eingestelltes Verfahren. Am 30. Oktober v. J. wurde der Strafgefängene Paul Grzib durch einen Polizeibeamten von hier nach Weuthen gebracht, wofolbst er von dem Untersuchungsrichter vernommen wurde. Auf dem Rücktransport gelang es dem G. aus dem Eisenbahnwagen zu entkommen. G. war ein schwerer Verbrecher, der zwei Tage später in das Zuchthaus nach Brieg überführt werden sollte. Dies war dem Transporteur nicht bekannt, weshalb G. nicht gefesselt worden war. Gegen den Polizeibeamten wurde hierauf ein Verfahren eingeleitet, weil er aus Fahrlässigkeit einen Gefangenen hatte entweichen lassen. Inzwischen hatte man den Ausreißer in Gotha bei Ausführung eines Einbruchsdiebstahls abgefaßt. Er behauptete, der Polizeibeamte trage keinesfalls die Schuld an dem Ausrücken. Er, Grzib, habe damals überhaupt nicht die Absicht gehabt auszureißen. Er habe sich an die Tür des Eisenbahnwagens gelehnt, da sei die Tür aufgegangen und er hinausgefallen, ohne sich irgendwie zu verletzen. Erst diese Gelegenheit habe er benützt um davonzulaufen. Da sich die Angaben mit den Angaben des Beschuldigten und denjenigen einer Anzahl Zeugen deckten, wurde das Verfahren gegen den Polizeibeamten eingestellt.

Erfolgreiche Revision. Der Bahnarbeiter Johann Buscher aus Schönwald war vom Landgericht Gleiwitz wegen Körperverletzung, begangen in strafbarer Ueberschreitung der Notwehr, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Reichsgericht gab der vom Angeklagten beantragten Revision statt und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Weuthen. Am 19. August v. J. geriet Buscher mit seinem Bruder Lorenz und seinem Neffen Johann Ciupla wegen eines Schweines in Streit, und dabei drohte Lorenz P. dem Angeklagten, er werde ihn heute Abend zur Leiche machen; Ciupla drohte, dem Johann Buscher die Gedärme herauszubrüden. Als Johann Buscher das Gasthaus verließ und in sein Gehöft trat, stürzten sein Bruder und sein Neffe mit Knäppeln auf ihn los und brachten ihm schwere Wunden am Hinterkopf und am Auge bei. Johann Buscher, eingeschüchtert durch die Drohungen seiner Angreifer, wehrte sich mit dem Messer und brachte beiden Angreifern tiefe Schnittwunden an der linken Halsseite bei. In der gefirgten Verhandlung in Weuthen verstritten sich die Zeugen Lorenz Buscher und Franziska Ciupla derart in Widersprüche mit den Aussagen des absolut glaubwürdigen Jmeilischen Ehepaars, daß es der wiederholten Aufforderung des Vorsitzenden bedurfte, um auch sie zu einigermaßen glaubwürdigen Aussagen zu bewegen. Die Zeugin Franziska Ciupla beteuerte unter großem Wortschwall, daß Johann P. sich ohne Weiteres mit dem Messer auf Lorenz P. und Johann C. gestürzt, und diese so schwer verwundet habe. Erst als Johann Ciupla sich bequeme, der Wahrheit die Ehre zu geben, und eingestand, daß Johann P. der zuerst Angegriffene war, gaben Franziska C. und Lorenz P. dies ebenfalls zu. Der Staatsanwalt beantragte, indem er sich auf den Standpunkt des Gleiwitzer Gerichts stellt, wegen strafbarer Ueberschreitung der Notwehr 4 Monate Gefängnis, das Urteil lautete auf Freisprechung.

Die Angst im Schilderhaus. Eine tragikomische Szene spielte sich gestern vormittags vor der hiesigen Infanterie-Kaserne ab. Beim Einmarsch des Militärs wollte ein junger Mann absolut in den Kasernehof hinein, obgleich ihn der Posten daran hindern wollte. Als der junge Mensch sah, daß er seine Absicht nicht erreichen konnte, wurde er grob und unverschämmt und beleidigte nimmehr den Posten in maßloser Weise. Das konnte sich dieser nicht gefallen lassen, er machte deshalb kurzen Prozeß, indem er den jungen Mann verhaftete und in das Schilderhaus steckte. Das hatte der Verhaftete nicht erwartet und deshalb bekam er es mit der Angst zu tun. Er ätzerte wie Eisenlaub am ganzen Körper und hat nun schließlich um seine Freilassung. Dazu hatte aber der Posten, nachdem die Festnahme nun einmal erfolgt war, kein Recht mehr. Der junge Mann wurde indes nach einiger Zeit trotzdem in Freiheit gesetzt, nachdem festgestellt worden war, daß er geistig nicht völlig normal sei.

Selbstmordversuch? Vorgefunden gegen 10 Uhr abends wurde unter der Eisenbahnbrücke an der Neuborferstraße zwischen den Gleisen liegend der Glasmacher Franz Schödel, der in der Scharffischen Glasfabrik beschäftigt war, schwer verletzt aufgefunden. Da Schödel in nächster Zeit ausgewiesen werden sollte, so vermutet man, daß er den Sprung in selbstmörderischer Absicht tat. Er wurde mit einem Krankenwagen in das städtische Krankenhaus gebracht.

Diebstahl? Kürzlich erschien in der Dialschen Dampfzweiglei an der Rybnikerstraße bei der verehel. Ziegeleiarbeiterin Franziska Schjendziolorz ein Arbeiter und bot ihr einen großen Posten gebrauchte Wäsche und Kleidungsstücke, die vermutlich von einem Einbruch herrühren, für einen auffällig geringen Preis zum Kauf an. Die Frau argwöhnte dies auch und holte ihren Mann. Inzwischen war aber der Fremdling unter Zurücklassung der Sachen verschwunden.

Fahrradunterschlagung. Vorgefunden nachmittags erschien in der Fahrradhandlung der Firma Schilling und Sohn in der Tarnowitzerstraße der Hausdiener Hugo Schöepfle und ließ sich dort angeblich für den im Schlesischen Gog beschäftigten Oberkellner ein Fahrrad. Es wurde ihm anstandslos ein Fahrrad, Marke Amor, im Werte von etwa 90 Mk. ausgehändigt. Da sich Schöepfle nach Ablauf der vereinbarten Zeit nicht sehen ließ, schöppte man Verdacht. Ermittlungen ergaben, daß der Hausdiener, der übrigens schon vor mehreren Tagen aus den Diensten des betreffenden Hotels ausgeschieden, gar keinen Auftrag vom Oberkellner erhalten hatte. Nach Schöepfle, der aus Gleiwitz verschwunden ist, wird eifrig gefahndet.

Eingeliefert wurden in das Polizeigefängnis die Arbeiter Heinrich Marel, Karl Greiß, Karl Dieganski und Johann Garofka wegen Hausfriedensbruch sowie der Dachdecker Alexander Schadebau wegen Uebertretung und Bedrohung.

Wetter-Telegramm.

Samburg, 8. Mai. Ein Maximum über 763 mm befindet sich über Nordskandinavien, ein Minimum unter 747 mm südwestlich von Irland. In Deutschland ist das Wetter ruhig, ziemlich warm, vielfach heiter, meist ist Regen gefallen. Fortdauer wahrscheinlich.

Zabrzer Nachrichten.

Vahnhoffstr. 2. 8. Mai 1903 Fernspr. 78

Eine Amtsaussschussitzung fand am Donnerstag im Amtsgedäude Zabrze statt.

Die Spar- und Kreditkassa des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Alt-Zabrze hält am Sonntag bei Maria eine Generalversammlung ab, um die Wahl des Vorstandes und der Aufsichtsratsmitglieder vorzunehmen.

Die Räumung aller natürlichen und künstlichen Wasserläufe (Gräben, Kanäle z.) hat innerhalb der Feldmark des Amtsbezirks Zabrze bis zum 20. Mai zu erfolgen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die Revision der Wasserläufe durch die Schautommisionen; die Schautermine sind wie folgt festgelegt: Für die Feldmark Alt-Zabrze am 25. und 26. Mai 1903 nachmittags 3 Uhr, für die Feldmark Klein-Zabrze am 27. Mai 1903 nachmittags 3 Uhr und für

Die Feldmark Dorotheendorf am 27. Mai 1903, nachmittags 5 Uhr. Die Grundbesitzer werden aufgefordert, die angeordnete Räumung sorgfältig und gründlich auszuführen zu lassen.

In Cifers Konzertsaal tritt, wie bereits mitgeteilt, heut Freitagabend das Brall- und Wollner-Ensemble auf. Wir machen nochmals auf dieses eine Gastspiel aufmerksam. Jeder Besucher darf auf einen genussreichen Abend rechnen.

Gestohlen wurden in vergangener Nacht aus dem Bodenräume des Kreisrates Dr. Tracinski ein Anzug, Strümpfe, Taschentücher usw. Die Tür der Bodenkammer war gewaltsam erbrochen.

Bunzlau, 7. Mai. Beim Dobruer Kiessticht wurde an der Bahndrängung der Strecke Bunzlau-Kohlfurt die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Notizbuch ihn als einen 27jährigen Auswanderer aus Ungarn nach Amerika legitimiert. Der Tote wies eine Wunde am Hinterkopfe auf. Es wird vermutet, daß er nach dem Auswandererzuge gefallen ist.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. Mai. Die anlässlich des 70. Geburtstages von A. B. v. Hofmann im Jahre 1888 gestiftete, zur Verleihung an Ausländer bestimmte goldene Hofmannmedaille wurde am diesjährigen Todestage Hofmanns, dem 5. Mai, zum erstenmale von der deutschen Gemischten Gesellschaft verliehen, und zwar an Henry Moisson-Paris und William Ramsay-London.

Nürnberg, 7. Mai. Dem in der Irrenanstalt Kortau bei Allenstein beschäftigten Krankenwärter Sudorff lag die Lust nach mehreren Geistesstränke ob, unter denen sich auch der seit längerer Zeit bei der Irrenanstalt Scherenschleifer Jungell befand. Dieser verließ in der Nacht heimlich sein Lager, überfiel den Wärter und erschlug ihn mit einem abgerissenen Bettbreit. Hierauf nahm Jungell die Schlüssel des Erschlagenen an sich und ergriff unter Mitnahme des Geldes und der Kleider seines Opfers die Flucht. Der Entflohene ist mehrfach vorbestraft, während der Verübung der letzten Straftat spielte er mit Erfolg den „wildem Mann“, so daß er der Irrenanstalt überwiesen wurde. — Eine merkwürdige Rettung aus Senoth wird mitgeteilt, die dem Segler „Familien Winde“ auf der Reise nach Adnigsberg passierte: Bei dem stürmischen Wetter wurden durch eine Sturzsee zwei Mann über Bord gespült. Zur Rettung der beiden Menschen ließ sich bei dem Umweiter nichts tun, dagegen übernahm die See selbst einen Teil des Rettungswerkes. Die nächste Sturzsee warf einen der beiden Leute lebend wieder auf das Deck zurück.

Gumbinnen, 7. Mai. Heute nachmittag ging über die Stadt bei starkem Sturm ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder, welches beträchtlichen Schaden an den Saaten und an der Baumbäume angerichtet hat.

Gamburg, 7. Mai. Deutsche Seeleute vom Dampfer „Phoebus“ retteten in der Nähe von Neufundland unter eigener Lebensgefahr auf hoher See 26 französische Seeleute.

Brann, 7. Mai. Vom hiesigen Schwurgericht wurden nach zweitägiger Verhandlung die Hauslerin Magdalena Watzigzel und ihre Schwägerin Marie Blazit aus Ubec zum Tode durch den Strang verurteilt. Beide hatten am 23. Februar Nachts dem Gatten der Ersteren, als er betrunken aus dem Gasthaus heimging, aufgelauert, ihm einen Strid um den Hals geworfen, ihn erwürgt und seine Leiche dann in einen Graben geworfen, wo sie am nächsten Morgen gefunden wurde.

Leipzig, 7. Mai. Der Kaufmann und Hausbesitzer Rosenzweig von hier, bei dem sich aufgrund einer anonymen Anzeige 300 Kilogramm geschmuggelten Saccharins vorfand, wurde, einem tschechischen Blatte zufolge, zu einer Geldstrafe von 20 000 Kronen verurteilt; dieser Betrag ist von der Finanzverwaltung auf sein Haus hypothetisch eingetragen.

Brüssel, 7. Mai. Dieser Tage kehrte ein Kassendiener der Brüsseler Nationalbank ins Bankgebäude zurück und legte eine Tasche mit Effekten im Werte von 210 000 Mark am Schalter nieder. Im selben Moment stieß ihn ein elegant gekleideter Herr über den Rücken, nahm die Tasche und lief dem Ausgange zu. Auf ein elektrisches Signal vom Kassenschalter schlossen sich alle Türen des ganzen Gebäudes automatisch. So wurde der Dieb, ein englischer Buchmacher Brown, sofort erwischt.

London, 7. Mai. Gestern wurde die Internationale Ausstellung für Feuerlöschwesen durch den Herzog von Cambridge in Gegenwart der Leiter der Feuerwehren von Berlin, Hamburg und Bremen eröffnet.

Einen Ultimo-Aprilscherz größeren Stils haben einige Münchener Witzbolde mit gutem Erfolg in Szene gesetzt. Jedoch dürften die nicht ganz einwandfreien Mittel sie, falls sie entdeckt werden, mit dem groben Unfug-Paragrafen in unansehnliche Berührung bringen, abgesehen von etwaigen Zivildeliktverurteilungen. Die „Adln. Volksztg.“ berichtet darüber: Eine große Anzahl von Hundebesitzern, namentlich aus den Vororten, erhielt in den letzten Apriltagen Vorladungsbefehle, die ganz korrekt im Reichsformat gedruckt und mit Journalnummer versehen waren. Man forderte sie auf, am 1. Mai ihre Hunde zur Untersuchung vorzuführen wegen des zunehmenden Auftretens einer verheerenden Hundekrankheit. Verschiedene Blätter schrieben anlässlich den Verlauf der Hundevistation, nach der „Abendztg.“ hatten sich gegen 2 1/2 Uhr nachmittags schon 100 bis 150 Personen, jeder seinen Hund an der Leine vor dem Schrannepavillon eingefunden. Als sich gegen 3 Uhr die Tore der Schrannehalle noch immer nicht geöffnet hatten, ging einigen ein Licht auf, eine Vermutung, die zur Gewissheit wurde, als um 8 Uhr nachmittags noch immer niemand von der „Kommission“ erschienen war. Die meisten der Gesoppten machten gute Miene zum bösen Spiel. Jeder Neuankommene wurde mit allgemeinem Hallo begrüßt. Grobe Heiterkeit erregte es, als ein Hundezüchter von Schwabing mit einem großen Wagen voller Hundeläufige mit etwa 25 Hunden am Plage antam und schließlich auch noch einige Soldaten mit der Hundemeute der kgl. Equitationsschule, etwa 20 Stück, am Plage erschienen. Zum Schluß erschienen noch leuchtend eine alte Dame mit zwei dicken Müspen, die ängstlich ihrer Befürchtung Ausdruck gab, ob sie nicht etwa zu spät gekommen sei und dafür bestraft werde. Freilich gab es auch viele, die dem Späß keine heitere Seite abgewinnen konnten und ihrem Ärger durch lautes Schimpfen Luft machten. Ein Polizeikommissar beauftragte die Leute und veranlasste sie schließlich, wider heimzugehen. Von dem Urheber dieses Witzes, der im ganzen wohl 200 bis 300 Personen gesoppt hatte, hat man noch keine Spur.

Die portugiesischen Kronjuwelen. Der Standal, der mit dem Verschwinden der portugiesischen Kronjuwelen verbunden ist, droht immer größer zu werden und sich auf immer weitere Kreise zu erstrecken. Es ist festgestellt, daß die Regierung einen großen Teil der Juwelen aus dem Depot der Bank von Portugal im Juli v. J. erhob und dann einfach verschwinden ließ, ohne daß sie es nun wagt, Rechenschaft darüber abzulegen. Das Erbrecht auf diese Juwelen beanspruchten vier Linien der königlichen Familie; sie besitzen ohne Zweifel gleichberechtigte Erbansprüche, jedoch hat außer dem König niemand seinen Anteil erhalten, obgleich einige Erben in recht bedrückten Verhältnissen leben, aus denen sie der rechtmäßige Verkauf der Juwelen erwerben könnten.

Fliegende Häte. Ein der Komit nicht entbehrender Zwischenfall wird von der letzten Kaiserparade auf der Schmelz — dem Wiener „Kempelhofer Feld“ — erzählt. Während des Vorbeimarsches der Landwehr-Infanterie — die in Oesterreich-Ungarn gleich dem Heere aktiv dient — kam ein heftiger Windstoß, der die Truppen in eine Staubwolke hüllte und ihnen die Häte vom Kopfe riß. Artilleristen hoben die Häte auf und trugen sie den Infanteristen, die stramm und ohne mit den Wimpern zu zucken an dem Kaiser vorbeimarschierten, nach — ein Ereignis, das wohl in keinem Erzieher-Reglement vorgelesen ist. Der Federhut, den die österreichische Land-

wehr, gleich den Landesjägern und Tiroler Kaiserjägern trägt, ist zwar recht malerisch und kleidet den Mann prächtig, aber er sitzt doch anscheinend wohl nicht fest genug, um einem heftigen Windstoße Widerstand zu leisten.

Eine seltsame Entführungsgeschichte verlegte vor einigen Tagen ganz Genua in Aufregung. Eine der angesehensten und wohlhabendsten Familien der Stadt, so berichtet man dem Lok.-Anz., hatte seit Jahren einen Neger namens Coddadi in ihren Diensten. Der Schwarze war als Knabe für den Dienst eines Grooms engagiert worden, war allmählich zum ersten Diener und Vertrauten des Hausherrn aufgerückt und hatte sich niemals das Geringste zu schulden kommen lassen. Coddadi war ein hübscher Mann, mit nur wenig typischen Zügen seiner Rasse. Da wollte es das Schicksal, daß er sich vor einigen Wochen in die Tochter des Hauses, die 20jährige Clementina verliebte. Obwohl er niemals hoffen konnte, seine Liebe erwidert zu sehen, vermochte er sie nicht zu unterdrücken, und allmählich reifte in ihm der Plan, sich der Geliebten mit Gewalt zu bemächtigen und sie zu entführen. Als er am 30. April zufällig allein mit Clementina im Hause war, überfiel er das junge Mädchen und betäubte es durch Chloroform, das er sich aus einer Apotheke zu verschaffen gewußt hatte. Dann erbrach er den Schreibtisch und den Behälter seines Herrn, eignete sich eine bedeutende Summe Geldes an und trug die Bewußtlose in einen bereits vorher bestellten Wagen. Am Hafen angekommen, brachte er Clementina als „Schwerkranke“ auf ein österreichisches Schiff, das eben nach Marseille abging. Einige Stunden nach der Abfahrt des Schiffes kam der erwachsene Bruder der Entführten nach Hause und bemerkte das Verschwinden seiner Schwester. Aus der Verwüstung im Zimmer seines Vaters und der Abwesenheit des Negers erriet der junge Mann bald den Zusammenhang und tat die nötigen Schritte zur Verfolgung. Rasch stellte er am Hafen die Flucht des Schwarzen nach Marseille fest und reiste sofort dem ungleichen Paar nach Frankreich nach. In Marseille angekommen, erwartete er mit dem ins Vertrauen gezogenen Hafenkommissar das Schiff und bestieg es sofort nach der Ankunft gemeinsam mit dem Beamten. Beide hatten denn auch keine Mühe, Coddadi und die Entführte zu entdecken. Als der Neger, welcher seine Geliebte bis dahin auf das Aufmerksamste und Schonendste behandelt hatte, sah, daß es für ihn keinen Ausweg mehr gab, feuerte er aus einem bereit gehaltenen Revolver einen Schuß auf das Mädchen und einen zweiten auf sich selbst ab. Die erste Kugel ging fehl, während die andere Coddadi selbst ins Herz traf. Der Bruder brachte dann seine auf das tiefste erschütterte Schwester in das Elternhaus nach Genua zurück.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. Mai. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Eisenach Der Gemeinderat beschloß, beim Ministerium die Amtsentsetzung des Bürgermeisters v. Gewson zu beantragen. — Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Eisenach: Beim Bau der Mainbrücke in Hammerthal wurden fünf italienische Arbeiter durch eine Pulverexplosion schwer verletzt. Aus Wien: Bulgareische Uebeltäter versuchten den Pulverturm in Monastir in die Luft zu sprengen. Türksche Truppen verhinderten dies. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Der verhaftete schwedische Eisenbahnbeamte Koesdahl gestand einen Mord, mehrere Waldbrände, Diebstähle und umfangreiche Fälschungen ein.

Dresden, 8. Mai. Die Studenten der technischen Hochschule, der Bergakademie Freiberg und der Forstakademie Charandt veranstalteten gestern Abend einen Fackelzug zu Ehren König Georgs.

Breslau, 8. Mai. Amtlich wird gemeldet: In dem Kohlenbergwerke Karolina bei Muskau sind ein Steiger und ein Häuer durch Schwemmsand aus dem Hangenden tödlich verunglückt. Der Steiger wurde herausgezogen. Eine Gefahr für die Grube ist nicht vorhanden.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufständischenführer Zautschew soll bei einem Gefecht in der Nähe von Saloniki getötet worden sein.

Wien, 8. Mai. Gestern Abend fand in Schönborn zu Ehren des Herzogspaares Ernst Günther v. Schleswig-Holstein ein Diner statt.

London, 8. Mai. Das Unterhaus nahm gestern die zweite Lesung der irischen Landbill mit 443 gegen 26 Stimmen an.

Saloniki, 8. Mai. Hier wurden weitere Verhaftungen vorgenommen. Die Bevölkerung befürchtet noch immer die Explosion von Minen. Die aus dem Innern kommenden beunruhigenden Nachrichten melden verschiedene Zusammenstöße mit Macedoniern. Das Dorf Banika wurde nach hartnäckigem Kampfe genommen und von den Türken in Brand gesteckt.

Athen, 8. Mai. Amtliche Telegramme melden den Ausbruch erster Unruhen in Monastir und Umgegend. Die Bewohner macedonischer Herkunft werden streng überwacht. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Petersburg, 8. Mai. Aus Aschabad (Transkaspien) wird der Austritt des Flusses Zabschend gemeldet; die Stadt und mehrere Ortshäfen stehen unter Wasser, der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Verluste sind bedeutend. Der Fluss steigt noch immer.

Moskau, 8. Mai. Der Maschinenbauer-Ausstand greift weiter um sich und umfaßt bis jetzt 6000 Mann.

Washington, 7. Mai. Bowen, der deutsche, der italienische und der britische Vertreter unterzeichneten das Protokoll, nach dem die Frage der Vorgehensbehandlung von Forderungen gegen Venezuela dem Haager Schiedsgerichte unterbreitet wird.

Winnipeg, 7. Mai. Auf der kanadischen Pazifischebahn

ereignete sich ein Zusammenstoß. 12 Personen kamen auf einem Arbeitszuge bei einem dabei entstehenden Brande um; 8 Personen wurden schwer verletzt.

Lustige Gek.

Stilles Vergnügen. Bekannter: „Was haben Sie sich denn da für ein Ungetüm von Uhr gekauft?“ Pantomimist: „Ja, wissen Sie, die hat einen Schlüssel zum Aufziehen, so groß wie ein — Hausschlüssel!“

Beim Bürger-Kommerz. Präsident: „Silentium! Es steigt der Bierwäler. Ich bitte dritten Teile die Hauskapelle durch Anschlagen der Gläser, mittels der Hausschlüssel, zu unterstützen.“ Die verheirateten Herren sind selbstverständlich davon dispensiert.

Appetitliche Aussicht. Erster Tourist: „Sie erzählten, daß hier oben eine so schöne Aussicht wäre? Ich sehe nichts davon!“ Zweiter Tourist: „Das soll keine schöne Aussicht sein? Unten die Spargelbeete, links die Zwetschgenallee und die Bierbrauerei, rechts die Karpfenteiche, die Galanterie und hinten die Weinberge!“

Kardinal. Tourist (einer Sennerin den Mund zum Rästzen hinhaltend): „Komm, Dirndl, laß mir's knallen!“ Sennerin (ihm eine Ohrfeige gebend): „So, 's knallt schon!“

Moderne Lebensgefährtin. A.: „Wie, Du warst mit der geschiedenen Frau Müller auch schon verheiratet?“ B.: „Gewiß, sie ist meine Jahresgefährtin gewesen.“

Kasernenhofblüte. Unteroffizier: „Meier, Sie kommen sich wohl beim Militär so überflüssig vor wie ein Wasserleitungs-kontrolleur bei einer Sintflut?“

Frech. Gast: „Herr Wirt, als ich das letzte mal bei Ihnen war, brech ich ein Schnitzel, das war acht Tage alt und heute ist es wieder der gleiche Fall.“ Wirt: „Ja, da müssen Sie das nächste mal acht Tage früher kommen.“

Unerhört. Räuber (einem ihm davonlaufenden Spaziergänger nachrufend): „Feigling! So elender!“

Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herling, für den Anzeigentel: Otto Heise. Rotationsdruck und Verlag: G. F. Neumanns Stadtbuchdruckerei, sämtlich in Gleiwitz. Bei etwaiger gerichtlichem Beitreibung von Anzeigengebühren, bei Accorden oder beim Konfusse des Schuldners fällt jeder eingeräumte Rabatt weg, und es kommt volle Zeilenzahl und voller Zeilenpreis zur Berechnung.

Das Beste für die Augen
sind unstreitig Augengläser von „Edel-Cristall“
d. i. reinster und klarster Natur-Veracristall
ermüden die Augen nicht! Von Augen-
ärzten empfohlen!
Brillen u. Pincenez mit „Edel-Cristall“ empf. b. fachkundigster Bedienung
Georg Bache, Optiker, Gleiwitz, Wilhelmstr. 24.

Standesamtsregister zu Gleiwitz, vom 7. Mai.

Geboren: Fabrikarb. Anton Kugera T., Florentine. — Schlosser Gregor Lupalla S., Erich Georg. — Zwei unehel. Geburten, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts.
Aufgeboren: Anna Schwebel mit Schuhmacher Emil Kopek. — Marie Schedlaczek mit Maler Karl Karwoth. — Anastasia Goll mit Bierkutscher Josef Pallus. — Marie Dublo mit Agent Johann Kowoll.
Gestorben: Ernst, S. d. Leitungs-Aufsicher Franz Seemann, 2 J. 2 Mon. — Marie, T. d. Schuhmacher Ignaz Poloczet, 1 J. 8 Mon. — Totengräber Vincent Paulus, 49 J. 4 Mon.

Standesamtliche Nachrichten des Standesamts Ratoschau in Dorotheendorf vom 29. April bis 6. Mai.

Geburten in Ratoschau: Arbeiter Florian Joscho S., Maximilian — Fleischermeister Paul Witt S., Theofil.
Gestorben: Wilhelm Schwassaga, 1 Mon.
Geburten in Sohntz: Bahnwärter Johann Weik S., Johann Paul. — Kesselschmied Paul Wiedera T., Hildegard Hedwig. — Weichenkeller Johann Jikus T., Elisabeth Marika. — Grubenaußseher Johann Kollozet T., Helene Mathide.
Gestorben: Theresie Slabon, 76 J.
Geburten in Zabrze-Gutsbezirk: Grubenarb. Johann Brymm S., Peter. — Häuer August Probiery T., Emilie Helene. — Bergmann Karl Sidzella S., Heinrich Paul. — Schlosser Josef Dwuzet S., Johannes Josef.
Aufgeboren: Hüttenarb. Johann Keszjora mit Elisabeth Kurpauk, beide aus Sohntz. — Hausbesitzer und Grubenarb. Anton Rawatich aus Alt-Zabrze mit Agnes Dworagel aus Sohntz. — Maschinenwärter Paul Karl Dowl aus Alt-Zabrze mit Viktoria Koziczka aus Zabrze-Gut. — Bahnarbeiter Valius Njepa mit Anna Blocka, beide aus Sohntz. — Grubenarbeiter Franz Byzik mit Viktoria Goldmann, beide aus Ratoschau. — Grubenarb. Josef Wlly aus Preibitz mit Johanna Wobniga aus Ratoschau.
Gestorben: Hüttenarb. Vincent Dwyda, 89 J. — Florentine Monika Bindur, 2 J. — Widwenfrau Dittle Bisfup, 51 J. 7 Mon.

Gleiwitz, den 7. Mai, 1903.

Breslauer Börse. Dester. Noten 85,50	Russische Banknoten 218,20
3 1/2 proc. Schles. Pfandbriefe 100,25	Donnersmarchütte 215,99
Laurahütte 219,76	Oberbedarf 114,25
Derschlag. Eisenindustrie 102,50	Pferdebahn 204,25
Donnersmarch 218,25	Rattowitzer Aktien 210,01
Berliner Börse. Dester. Noten 85,40	Russische Banknoten 216,05
Privatdiscont 8	Laurahütte 221
Bochum 184,10	Credit 212
Derschlag. Eisenindustrie 102,50	Pferdebahn 204,25
Donnersmarch 218,25	Rattowitzer Aktien 210,75
Bismarck 232	Huldschinsky 103
Bedarf 114,40	Binf 259

Amtliche Gleiwitzer Wochenmarktpreise vom 8. Mai.

Die Preise gelten für beste und für geringe Waare.

100 kg Erbsen . . .	Mt. 20, —	18, —	1 kg Rindfleisch v. Bauz 1,20	1, —	
„ „ „ „ „ „	40, —	30, —	1 „ Schweinefleisch . . .	1,80	1,80
„ „ „ „ „ „	24, —	22, —	1 „ Kalbfleisch . . .	1,20	1, —
„ „ „ „ „ „	4,50	4, —	1 „ Hammelfleisch . . .	1,40	1,40
„ „ „ „ „ „	4, —	3,50	1 „ Geräuch. Speck . . .	1,60	1,40
„ „ „ „ „ „	7,60	5,20	1 „ Rindstalg . . .	1, —	0,80
„ „ „ „ „ „	5,50	5, —	1 „ Butter . . .	2,80	2,40
1 kg Rindfleisch v. Keule	1,20	1,10	1 Schaf Eier . . .	2,80	2,40

Festsetzung der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Breslau, 7. Mai.

	gute Sorte	mittlere	geringere			
100 kg Weizen, weißer . . .	Mt. 15,70	15,30	15,20	14,50	14,40	14, —
„ „ „ „ gelber . . .	15,60	15,20	15,10	14,40	14,30	13,90
„ „ „ „ Roggen . . .	13,00	12,70	12,60	12,40	12,30	11,90
„ „ „ „ Gerste . . .	14,20	13,90	13,80	12,40	11,80	11,20
„ „ „ „ Hafer . . .	13,50	13,30	13, —	12,80	12,50	12, —
„ „ „ „ Victoria-Erbsen . . .	19,50	18,50	17,50	16,50	15,50	14,50
„ „ „ „ Erbsen . . .	17,50	17, —	15,80	14,80	14, —	13,50

Abwässer-Klar-Anlagen.
Enteisung ♦ Weichmachung ♦ Filtration
von Betriebswasser.
Wilh. Bruch & Schlee, Berlin NW.,
Französischestr. 28.

Räucherheringe
Zachsheringe
Bücklinge
marinierte Perlinge
Rollmöpfe
Bratheringe
russ. Sardinen
empfehlen
H. Laskowski, Gleiwitz.
Täglich frischen
Spargel
hat abzugeben
H. Mieder, Konzerthaus
Nachpapiere verschiedener Art.
Stadtbuchdruckerei, Ratiborer Str.

Zabrze.

Evangelischer Frauen- u. Jungfrauen-Verein Zabrze.
Mittwoch, den 13. Mai, nachm. 4^{1/2} Uhr:

General-Versammlung

im Saale des Evangel. Diakonissenheims,
wozu sämtliche Mitglieder des Ev. Frauen- und Jungfrauen-Vereins freundlichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung über die Weihnachtsbescherung 1902 und Jahresrechnung pro 1902/03.
 2. Mitteilungen über die am 17. d. Mts. stattfindende Wohltätigkeits-Aufführung.
- Um zahlreiches Erscheinen wird herzlich gebeten!

Der Vorstand.

Ausverkauf von Sonnenschirmen

unter Einkaufspreis

wegen Aufgabe dieses Artikels.

Streng feste Preise.

Philipp Glaser, Zabrze

Haltestelle Leschnitzer.

Josef Peschka, Zabrze

Kronprinzenstrasse 4

verkauft

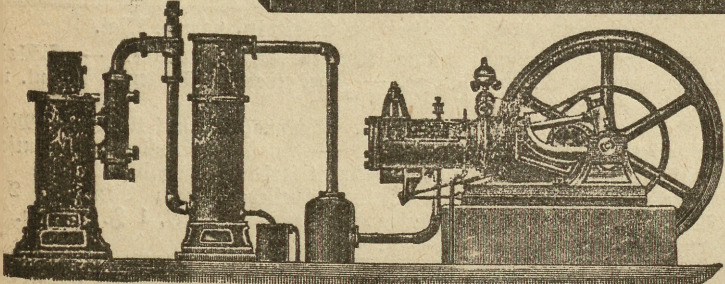
- 1 großen Kasten Sonnenschirme
- 1 großen Kasten Unterröde
- 1 großen Kasten Herren- und Knaben-Strohüte

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Josef Peschka, Zabrze

Kronprinzenstrasse 4.

Seit 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen
von 4-124 P. S. verkauft.



BENZ & Co. Rheinische
Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Mannheim.

war die erste Firma in Deutschland, welche
Saug-Generatorgas-Anlagen baute.

Hunderte von ganz vorzüglichen Referenzen.
Gas-, Benzin- und Spiritus-Motoren, Motorwagen.

Betriebskosten erstaunlich billig | Pferdekraft u. Stunde 1/2-1/3 Pfg. | Man verlange Prospekte und Kostenanschläge.



Freiwill. u. Pflicht-Feuerwehr
Zabrze.

Sonntag, den 10. Mai

Uebung.

Antreten am Spritzenhause

um 1 Uhr Mittags.

Der Brandmeister.

Mein Bureau

befindet sich jetzt in Klein-Zabrze,
Friedenstr. Nr. 9, I.

gegenüber der evangel. Kirche.

Hontschik,

Bgl. Landmesser, Kulturingenieur.

Täglich

frische Milch,

bezogen vom Dominium Matheshof

sowie

Kaffee u. Kuchen.

Kalte und warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Schützenhaus Zabrze.

Vorkostgeschäft

gut eingeführt

sofort zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 7559 durch

den Wanderer Zabrze oder Gleiwitz.

Buch über Ehe

von Dr. Retau (39 Abbild.)

für Mk. 1,50 franco. Catalog

über interessante Bücher gratis

R. Oeschmann, Konstanz D. 141.

In meinem Schause Dorotheen-

strasse ist eine Wohnung, 8 Zimmer,

Küche, Badstube, Mädchen u. Speise-

kammer, Entree, 3. Etg., zum 1. Okt.

eventl. früher zu vermieten.

Fedor G. Lewin, Zabrze.

Meinen verehrten Freunden und
Gönnern die erg. Mitteilung, daß ich

die Pollak'schen

Restaurationsräume

an der Donnermarschhütte

wieder übernommen habe und bitte

um pflanzlichen Zuspruch.

Für gut gepflegte Biere und

Getränke sowie gute Schwaren

werde stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

J. S.: Anton Schlast.

Ein neues Haus mit 5 Wohnungen

ist in Serminenhütte-Laband Bahnhofs-

strasse aus freier Hand zu verkaufen.

Preis 11000 Mark. Anzahlung 5000

Mark. U. Janitz.

Wein am Ring gelegenes

Gebäude,

in welchem sich Restauration und

Schankwirtschaft befindet, beab-

sichtige ich zu verkaufen.

Salomon Reich, Loslau D.

Hochf. Süßrahm-Weldebutter gar. reine

Naturbutter, send. tägl. frisch, Postcollt

b. 5 Kilo für 7,80 Mk. franco. F. D. Sannus,

Meiereibef., Schaubhnen (Distr.)

Schweißfuß

Wundlaufen und übler Geruch

werden ohne nachteilige Folgen so-

fort beseitigt durch Waltsgott's

Preaferator-Creme. Die Füße

werden elastisch, widerstandsfähig

und ein Gefühl erzeugt, als ob man

auf Federn ginge. Goldcreme 40,0,

Salzöl 1,0, salzöfl. Methylester 1,0,

Gallotaminäure 4,0. Zu haben bei

Apoth. P. Lange, Apoth. Hoffmann,

Apoth. Ritter, M. Frank, H. Simon,

R. Glöckh, Schwierozenna, S. Tworoger,

In Zabrze Karl Kruppa.

Verstirbungen

sind alle Arten Hautunreinigkeiten

u. Hautanschläge, wie Mitesser,

Gefächtspidel, Pusteln, Finnen,

Hautrötze, Blüthchen, Leberfl. zc.

b. tägl. Gebr. v. Rabebenler

Carbol-Iberechwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebul-Dresden

allein echte Schutzmarke: Stedenpferd.

A St 50 Pf. bei:

in Gleiwitz: Herm. Simoa.

in Zabrze: L. Danziger.

Gestern früh 6 Uhr verschied
nach langem schweren Leiden,
wohlbersehen mit den heiligen
Sterbesakramenten, mein lieber
Mann, unser guter treusorgender
Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, der Totengräber

Vinzent Paulus

im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten

Schmerz an

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonn-

tag Nachmittag 4 Uhr vom

Friedhof I aus statt.

Krieger- Verein

Gleiwitz.

Die Beerdigung des Kameraden,

Kirchenbeamten

Julius Haber

findet Sonntag, den 10. Mai,

nachmittag 3 Uhr statt.

Antreten: 3. Zug 2^{1/2} Uhr am

Vereinslokal.

Wir werden dem braven Kameraden

und früheren Vorstandsmitgliede stets

ein ehrendes Andenken bewahren.

Um zahlreiches Erscheinen erucht

Der Vorstand.

Schützenhilfe Gleiwitz.

Am 7. Mai cr. verschied unser

Kamerad Herr Schneidermeister

Julius Haber.

Ehre seinem Andenken.

Antreten der Kameraden zur

Beerdigung am Sonntag, den 10.

Mai, nachmittags 2^{1/2} Uhr im Hotel

Kaiserhof.

Der Schützen-Vorstand.

Wegen des Todesfalles fällt das

Legatschießen am Sonntag, den

10. d. Mts. aus.

Musikverein Gleiwitz.

Heute Freitag für Damen und Herren

pünktlich 7^{1/2} Uhr

letzte Probe.

Männer-

Turn-Verein

Gleiwitz.

Sonabend, den 9. Mai

Abends 8 Uhr, in der Loge

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Deutscher Dänemark-Verein

(G. S.)

Ortsgruppe Gleiwitz.

Versammlung

am Dienstag, den 12. Mai 1903,

Abends 8^{1/2} Uhr

im Speisesaale des „Schleifischen Hofes“

zu Gleiwitz

Gäste, welche durch Mitglieder ein-

geführt werden, sind willkommen.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zu den Reichstags-

wahlen.

Der Vorstand.

Gold. Damenuhr gef. Abb. auf dem

Wege Kreidelstr. - Kronprinzenstr.

verloren. Nicht. Monogr. Nr. 8.

Gehl. Funder wird geb., sie geg. Belohn.

u. Nr. 7528 i. Wanderer Bl. abzugeb.

Meine Wohnung

befindet sich

Moltkestr. 5, II.

Magnus Davidsohn

Oberkantor.

Darlehne, diskret, 6%, Z., Zeitrückzsh.

P. Lobitz, Elberfeld I. (Rückporto.)

3-4000 Mk. zur 2. Stelle hinter

Dankgelder von pünktl. Zins, gesucht.

Gefl. Angeb. od. Auskunft unt. Nr.

7408 durch den Wanderer Gleiwitz.

200 Mark gegen Sicherheit und

Zinsen bald gesucht.

Gefl. Off. unter Nr. 7548 durch

den Wanderer Gleiwitz.

25000 Mark hinter Dankgelder

stark auf hiesiges Grund-

stück von pünktlichem Zinszahler

gesucht. Gefl. Off. unter Nr. 7881

durch den Wanderer Gleiwitz.

Herrenrad steht zum Verkauf

Zabrzeerstr. 35. Max Winast.

Damenrad, sehr gut

erhalten,

billig zu verkaufen. Zu erf. unter Nr.

7899 beim Wanderer Gleiwitz.

4 junge Ferkel, edle, eckig, sind

abzugeben

Gleiwitz,

Goldene Krone, eine Sitze.

Mehrere Mr. Futterstoffe sind ge-

fund. word. Der Verkäufer kann sich

meld. Bahnhoffstr. 34 bei Rauscher.

Chemisch reine

Kohlensäure

aus den größten Werken Deutschlands

in 10 kg Leihflaschen

Mk. 4.75

in 10 kg Eigentumsflaschen

4.00

franko aller Frachten.

Wiederverkäufer, Mitglieder der Gastwirts-Vereine der gesamten
oberschles. Zone und des Vereins der Mineralwasser-Fabrikanten
Oberschlesiens erhalten besonderen Rabatt.

Für prompteste Lieferung, selbst in der heißesten Jahreszeit, wird
weitgehendste Garantie geleistet.

S. Fröhlich, Gleiwitz

Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik

Generalversandt für chem. reine Kohlensäure.

Logen-Garten

Sonabend, den 9. Mai

Krebssuppe.

Sonntag, den 10. Mai

Gemengte Speise.

Achtelkfl.

Rauden

Waldpark „But“.

Sonntag, den 10. Mai cr.

Grosses

Wehe-Konzert.

Restaurant Kajiborerstraße 9.

Deut. Sonabend den 9. Mai 1903

Großes

Schweinschmalzen.

Früh von 9 Uhr ab

Wellfleisch und Wellwurst.

Abends von 8 Uhr ab

Wurst-Abendbrot

wozu ergebnis einladet

Julius Barisch.

Nowak's Garten, Richtersdorf.

Morgen Sonabend, den 9. Mai

Großes

Schweinschmalzen.

Früh von 8 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst.

Abends Wurstabendbrot.

Ein neuer 8^{er} stark gebauter

kompletter Wagen

steht zum Verkauf. Zu erfragen bei

W. Friedländer, Bl. Nikolaisstr. 38.

Frühe Rehrücken,

Rehfeulen,

Rehblätter

empfiehlt täglich vorrätig

J. Bergmann.

Copirbücher

Copirpressen

Copirtinten

Copirblätter

Der oberschlesische Wanderer

No. 107. Zweites Blatt. Sonnabend, 9. Mai 1903. Fernsprecher: Amt Gleiwitz 16. Amt Zabrze 78. 76. Jahrgang.

Tages- und Geschichtskalender

für Gleiwitz, Zabrze und Umgegend zum Sonnabend, den 9. Mai 1903
Sonnen-Aufgang Sonnen-Unterg. Mond-Aufgang Mond-Unterg.
4.11 U. 7.14 U. 5.8 Nachm. 8.18 Vorm.
1806. Schiller f.

Bewegung der Bevölkerung in Gleiwitz

in der Zeit vom 1. bis einschl. 30. April 1903.
Zugezogen sind: 90 Familien mit 355 Köpfen, 297 lebige männliche, 310 lebige weibliche Personen, sowie 17 Witwen und 2 Frauen, zuf.: 981 Personen. Dieselben sind ihrem Stande nach: 50 Beamte, 5 Kaufleute, 8 Buchhalter, 22 Kommiss, 16 Komptoristen, 2 Drognisten, 135 Handwerker, 31 Lehrlinge, 5 Gastwirthe, 15 Kellner, 11 Haushälter, 1 Diener, 6 Kutscher, 4 Ingenieure, 1 Techniker, 2 Praktikanten, 37 Arbeiter, 3 Landwirte, 1 Pensionär, 2 Apotheker, 1 Kunstgärtner, 1 Privatier, 1 Dekorateur, 1 Musiker, 1 Redakteur, 1 Fabrikarbeiter, 29 Schüler, 5 ohne besonderen Stand, 6 Stützen, 8 Wirtschaftsführerinnen, 7 Kinderfräulein, 3 Lehrmädchen, 3 Schneiderinnen, 1 Putzmacherin, 1 Kaffierin, 11 Verkäuferinnen, 1 Pflegekind, 1 Erzieherin, 1 Seminaristin, 5 Lehrerinnen, 1 Pensionärin, 1 Schülerin, 259 Dienstmädchen und 265 Familienmitglieder.

Weggezogen sind: 57 Familien mit 202 Köpfen, 213 lebige männliche, 312 lebige weibliche Personen, sowie 10 Witwen und 1 Frau. Dieselben gehören folgenden Ständen an: 24 Beamte, 6 Kaufleute, 2 Buchhalter, 19 Kommiss, 2 Komptoristen, 2 Bureaugehilfen, 91 Handwerker, 15 Lehrlinge, 1 Gastwirt, 2 Destillateure, 2 Köche, 22 Kellner, 1 Diener, 8 Haushälter, 3 Kutscher, 1 Ingenieur, 3 Techniker, 2 Praktikanten, 2 Motorfahrer, 29 Arbeiter, 14 Schüler, 10 Schauspieler, 1 Juwelier, 3 Pflegekinder, 1 Theologe, 1 Hüllpächter, 1 Kapellmeister, 2 Studenten, 1 Diakon, 1 Landwirt, 8 Wirtschaftsführerinnen, 8 Stützen der Hausfrauen, 13 ohne besonderen Stand, 8 Kinderfräulein, 2 Lehrmädchen, 1 Schneiderin, 3 Kaffierinnen, 10 Verkäuferinnen, 4 Schauspielerinnen, 1 Schülerin, 5 Lehrerinnen, 257 Dienstmädchen, und 145 Familienangehörige.

Umgezogen sind: 467 Familien, 136 lebige männliche und 899 lebige weibliche Personen.

Beim Standesamt gelangten in der Zeit vom 29. März bis incl. 26. April 1903 zur Anmeldung: 206 Geburten und 75 Sterbefälle.

Die Einwohnerzahl hat sich hiernach um 374 Personen vermehrt.

Fremdenverkehr: Durch Hotels gelangten 642 Reisende, durch die Herbergen 846 Wanderer zur Anmeldung.

Zabrze Nachrichten.

Bahnhofstr. 2. 8. Mai 1903 Fernspr. 78

Zur Wahlbewegung. Gestern hielt der katholische Männerverein Zabrze eine Versammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Dr. Heilig und Reichstagsabgeordneter, Amtsgerichtsrat Retoch aber die Tätigkeit der Zentrumsfaktion im Reichs- und Landtage sprachen. Schon lange vor Beginn der Sitzung war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, er konnte die Erschienenen kaum fassen. Pfarrer Neumann eröffnete die Sitzung und erteilte zunächst dem Dr. Heilig das Wort, der unter lebhaften Beifallsbekundungen einen Rückblick auf die verflossene fünfjährige Legislaturperiode des Reichs- und Landtages warf. Speziell war es der Wahlkreis Rattowitz-Zabrze, der dessen Vertreter, dem Amtsgerichtsrat Retoch, viel Schweif auf die Stirn trieb. Retoch gebürte zu denjenigen, die für den Bahnbau Gleiwitz-Tarnowitz warm eintraten, um zu erwägen, auf welche Weise dem Verkehr Erleichterung zu schaffen wäre. Schon nach Ostern, kaum, daß die Abgeordneten des Landtages zu neuen Beratungen zusammen getreten sind, lag seine Interpellation über das gräfliche Unglück auf der königlichen Luise-Grube in Zabrze zur Verlesung, Begründung, Verantwortung und Besprechung vor. Mit Bezug auf diesen Unfall habe die kgl. Berginspektion zu Zabrze eine Bekanntmachung erlassen, die auf die dortigen Arbeiter und Beamten einen peinlichen Eindruck gemacht, weil darin statt einer von den Angehörigen der Verunglückten erwarteten wohlthuenden Beileidsbekundung und des

Sinnspruch.

Fang Alles an mit Wohlbedacht, fahr' Alles mit Besand;
Was d'rüber dir begegnen mag, da nimm Geduld zur Hand.
Logau.

Wie soll das enden?

Roman aus der vornehmen Welt von B. v. Danden.

(Nachdruck verboten.)
Nach einer Fahrt von vielleicht zwanzig Minuten hält der Wagen in der schönen, vornehmen Straße; ein Bedienter läßt die hohen eisernen Torflügel auseinanderklappen und über den breiten, kiesbestreuten Fahrweg rollt die Kutsche unter die Einfahrt. Der Diener öffnet den Schlag und während draußen noch immer ein feiner eindringlicher Maienregen niederrieselt, betritt Phöbe das elegante Treppenhaus, ohne daß ein Tropfen sie berührt hätte.
„Ich führe Sie gleich in Ihren Zimmerchen, liebe Phöbe,“ sagt Gräfin Claudine und steigt neben ihr die breite, weiße, mit blauen Veloursläufern belegte Normorttreppe hinauf. Auf den breiten Korridor, den sie, oben angelangt, betreten, mündeten verschiedene Türen; eine derselben, fast am äußersten Ende des Ganges, öffnete die Gräfin und bot Phöbe, einzutreten.
Ein reizendes, zweifenstriges Gemach mit dem Blick in den Garten, wie Phöbe sich rasch überzeugte, eine reizende gemütliche Ausstattung in grau und rosa. Nichts fehlte und noch gar manches war da, womit sie in ihren Plauderstunden ein „eigenes“ Zimmer, ein richtiges Märchenstäbchen sich ausgestattet dachte, und daneben ein kleiner Kasten, in dessen Hintergrund auch das „Himmelbett“ nicht fehlte, halb verhüllt durch weiße, von Rosaflorleinen gehaltene Gardinen.
In ehrlicher Ueberraschung und Freude schlug Phöbe die Hände zusammen und rief, strahlenden Blickes zu Claudine aufsehend: „O, liebe Frau Gräfin, wie entzückend! — Wie traut! — Wie reizend, hier zu wohnen!“
Claudine Spielberg, die weichen, schwedischen Handschuhe von den zarten Händen streifend, hörte mit einem gütigen Nicken die Ausrufe ihrer jungen Freundin.
„Es freut mich,“ Sie sich recht bald wohl und heimlich hier in Ihren vier Wänden zu fühlen,“ erwiderte sie.
„Darauf zweifle ich nicht,“ lächelte Phöbe mit der ganzen unbefangenen Zuversicht ihrer Jugend und ganz unter dem Eindruck des ihr gewordenen Empfangs und ihrer neuen Umgebung.

Im Handelsregister A. 439 ist heute die Firma „Oberschles. Maschinen-Vertriebs-Kompagnie“ seit dem 1. April 1903 in Gleiwitz, vorher in Zabrze, Inhaber Ingenieur Carl Widner in Gleiwitz und Prokura für Arnold Widner zu Gleiwitz, eingetragen.

Amtsgericht Gleiwitz, 30. April 1903.

Im Handelsregister A. 440 ist heute die Firma „Anton Pawliczek“ Gleiwitz, Inhaber Kaufmann Anton Pawliczek zu Gleiwitz, eingetragen.

Amtsgericht Gleiwitz, 2. Mai 1903.

Im Handelsregister A. 221 ist heute bei der Firma „R. von Koppe“ Gleiwitz eingetragen: Die Firma ist geändert in: „Posener Bild-Fabrik, Kasimir Koppe“. Inhaber heißt Kasimir Koppe, nicht von Koppe.

Amtsgericht Gleiwitz, 24. April 1903.

Die Lieferung von 990 qm Granitkopfstücken für Straßenpflaster und 550 qm für Fußwegpflaster, sowie 286 Icb. m Granitbordsteinen für Bürgersteiganlage zur Pflasterung der Hofstraße in Gleiwitz soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen pp. können hier eingesehen oder gegen postfreie Einfindung von 50 Pfg. in Bar (nicht Briefmarken) bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Pflastersteinen für die Hofstraße“ versehen bis Sonnabend, den 16. Mai d. J., Vorm. 10^{1/2} Uhr an die unterzeichnete Betriebsinspektion I versiegelt und postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gleiwitz, den 7. Mai 1903. Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt. Behörden von Gleiwitz.

Die königliche Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen unternommen. Mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten in dem hiesigen Kreise ist der Bezirksgeologe Dr. Michael aus Berlin beauftragt worden. Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortsbehörden und Kreisangehörigen den Genannten bei seinen Arbeiten unterstützen und ihn namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis zu setzen. Von Seiten der geologischen Landesanstalt ist der genannte Beamte mit Legitimationskarte versehen worden.

Gleiwitz, den 5. Mai 1903. Der Magistrat.

Koenigsdorff-Jastrzemb.

Sod-bromhaltiges Soolbad mit vorzüglichem Moor.

Bahnstation Loßlau. — Telegr.-Post-Station. — Saisondauer vom 15. Mai bis Oktober. — Die gesündeste und schönste Gegend Oberschlesiens. — Prospekte gratis und franko.

Badeverwaltung.

Früher Arbeiter jetzt selbstständiger Fabrikant nur durch Ihre treffliche einzig dastehende Institution. — Aehnliche Atteste viele. Wenn Sie mit wenig Mittel selbstständig werden wollen, verlangen Sie sofort! Gratis-Zusendung unseres Katalogs. Fallinicht's Laboratorium G. m. b. H., Eldelstedt bei Hamburg.

Die Pfeife „Central“

übertrifft alles bisher dagewesene. Solide Arbeit. Bestes Material. Welte Bohrung. Abnehmbarer Hornabguss mit Nicotinfänger. Wechselrohr mit Speichelfänger. Trockenraucher-Gesundheitspfeife I. Rang No. 25. Keine Brandy-Pfeife mit geschütztem Jagdkopf Mk. 3.10 frei Haus pr. Nachnahme. Katalog über alle Arten Solinger Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge, Gold- u. Lederwaren, Pfeifen etc. gratis u. franco.

Saam & Co., Foche 136 Bingen.

Garantirt reine Gänsefedern zum Schleifen, vers. mit 45 Pf. pro Pfund per Post gegen Nachn. oder vorherige Einfindung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme zurück. Proben gratis und franko.

Rud. Müller, Stolp i. Pommern.

Storms Kurzbücher und Taschenfabripläne empfiehlt 19 Neumanns Stadt- und Buchdruckerei. Nur Kirchplatz 1.

Stellengesuche

Wirt seit langer Zeit in der Branche, Fran perfekte Köchin, sucht zum 1. Juli oder früher gute Gastwirtschaft (Restauration) zu pachten oder Vertretung.

Suche für meinen Sohn, 16 J., Lehrlings-Stelle als Sattler. Zu erfragen unter Nr. 7502 beim Wanderer Gleiwitz.

Suche für meinen Sohn, der Ostern m. guten Schulkenntnissen die Schule verlassen hat, eine Lehrlingsstelle in einem Bureau. Gefl. Offerten unter Nr. 7416 durch den Wanderer Gleiwitz erbeten.

Mädchen mit guten Zeugnissen zum 15. Mai weist nach F. Krejzirek, Ol., Wilhelmstr. 37.

Offene Stellen

Lapieziergehilfe tüchtiger Postierer, für sofort oder später gesucht. Max Glücksmann, Central-Möbelhalle, Zabrze.

Tüchtiger Agent, welcher bei den Eisenbahnverwaltungen gut eingeführt ist, von großem industr. Werk gesucht. Off. u. S. G. 32 postl. Leipzig.

Suche zum baldigen Antritt zum 15. Mai einen tüchtigen, kräftigen Kutscher.

Daniel Weiss, Zabrze. 100 Arbeiter für die Anschlussbahn Antonienhütte — Friedenshütte können sich sofort bei den dortigen Schachmeisterern melden.

F. Reich, Zabrze.

Existenz!

Tüchtiger Verkäufer zum Vertrieb feiner, patentierter Neuheiten ohn. Konkurrenz gesucht. Hoher, dauernder Verdienst. Näh. u. Muster gegen M. 1.— (keine Marken), welche wieder vergütet werden, durch die Stuttg. Metallindustrie, G. m. b. H., Stuttgart, Kriegerstrasse 4/6.

Für unser Bankgeschäft suchen wir einen Lehrling.

Hahn, Langar & Co., Gleiwitz.

Tüchtige Tailen- und Mod-Arbeiterinnen zu sofort verlangt. Arthur Meyer, Gleiwitz, Niederwallstraße 18a.

Ein Nachmittagsmädchen zu Kindern zum 15. Mai gesucht. Gleiwitz, Oberwallstraße 15, part. Juwel. Spielmädch. f. die Nachmittage 3 gel. Gleiwitz, Moltestr. 5 I. r.

Kindersfrau oder erfahrene Kindersmädchen Rechtsanwält Dr. Rozanski, Gleiwitz, Tarnowitzerstraße 10. Persönliche Meldung.

Inst. saub. Mädch. für Nachn. zu 1 Kinde gef. Ol., Bahnhofstr. 10, II.

Wohnungen

Wohnung, gut möbliert, 2 Zim. und Alkove, auch unmöbliert, zu vermieten und sofort zu beziehen. Ein schön eingerichtetes helles Comptoir, mit Telefonanschluss zu sof. zu verm. Victor Deutsch, Fabrikarbeiterhandhaus Gleiwitz.

Schöne freundl. Wohnung Vorderhaus drei Stuben, Küche und großes Entree, vollständig neu hergerichtet, mit elektr. Licht bald zu beziehen. 1. Etage für 5 Mark monatl. zu sofort. Edmund Wyolsk, Moltestr. 81.

1. Etage u. Küche sow. eing. Etage 5 Wk. mon. z. 1. Juni zu bez. Böttcherstr. 11.

2 Zimmer, Küche und Zubehör Mühlmarkt 6 zu verm. Oberwallstr. 37. Goez.

3 Stuben und Küche

Thurmstraße 2. Zu erfragen beim Hausmeister Sabaschil.

In meinem Hause Oberwallstr. 20 habe die Hälfte der 1. oder 3. Etage 6 Zimmer nebst reichl. Beigelaß zu halb oder z. 1. Juli zu vermieten. S. Schönwald.

Zwei kleine Wohnungen zu 9 und 15 Mark monatlich bald zu vermieten Niederwallstr. 17 b. Jagoda. Etage und Küche und einzelne Etage an ruhige Mieter Kolerstr. 10.

Tarnowitzerstraße 5 3. Etg. Wohnung von 5 Zimmern, reichlichem Zubehör, modern ausgestattet, (elektr. Licht, Kochgas) ist wegen Verlegung des bisherigen Miethers zu sofort zu vermieten. N. Jacobowitz.

An ruhige kinderlose Mieter ist eine Wohnung von 3 Zimmern Bahnhofstr. 35, 3. Etg. zu vergeb.

Zu vermieten und 1. Juli zu beziehen: große Wohnung von 6 Zimmern, Badeeinrichtung und reichl. Nebengelass. Wernickestr. 9, 2. Etg. Besichtigung Nachm. 4—5 Uhr.

4 Zimmer, Entree und viel Belagelass zu sofort beziehbar Klotzstr. 28, Auguste Alboischil.

Etage und Kammer an alleinstehende Frau oder Fräulein zu vermieten. Große Mühlstraße 24.

2 Zimmer u. Küche für monatlich 16 Mark zu vermieten. Lindenstraße 25.

Kloppotgasse 10

früher Bischof, jetzt Mäntersche Besetzung, sind mehrere kleine Wohnungen, Etage und Küche und 2 Stuben und Küche, neu hergerichtet, sof. zu verm. Näh. beim Hausmeister Zurek daiselbst.

Wohnung 4 Stuben u. Küche zu verm. 1. Juli zu beziehen Karlsruferstr. 7.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, inkl. elektr. Licht für 400 Mark und 1 Etage nebst Küche (monatlich 14 Mark) ist zu verm. bei Gändler, Grabenstraße 8.

Wilhelmstr. 36 1. Etage, ist z. früher eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer nach der Straße, Küche, großen Entree, Badezimmer, reichl. Beigelaß, elektrisches Licht und Gas, zu vermieten. Näheres durch S. Moses, Tarnowitzerstraße 12.

Kloppotgasse 12 sind mehrere kleine Wohnungen sofort zu beziehen. Näheres bei Frau Wollasch daiselbst.

Wilhelmstr. 35 habe die 2. Etg. 10 Zimmer u. Zubehör, jetzt von Frau Major Bierow bewohnt, wegen Verlegung zum 1. Juli eventl. später zu verm. Otto Krieg, Leuchterstr. 10.

Nicolaistraße 9 herrschaftliche Wohnung von 4 großen Zimmern, Küche, reichl. Beigelaß, elektr. Licht, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. S. Wollf.

In unserem Ring-Hause ist im Zwischengeschoss eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben u. Küche, zum 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen im Komptoir von S. Tropowitz & Sohn.

Sofort zu vermieten 2 Zimmer u. Küche, zum 1. Juni beziehbar Seitenflügel. R. Schönwolk, Fabrikstr. 8.

Wohnung 4 Zimmer u. Zubehör, neu hergerichtet, sof. zu verm. Oberwallstr. 22. Franck.

Läden

für jedes Geschäft geeignet, zum 1. April event. später zu vermieten Bahnhofstraße 39.

Läden mit großem Schaufenster und ansoß. Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. S. Blumenthal, Nikolaistr. 1a.

Zimmer

Ein gut möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten Bahnhofstraße 34. Zu erfragen Restaurant Graf Molte.

Für zweiten Herrn Logis Preiswitzerstraße 14.

Gut möbl. Zimmer gegenüber dem Bahnhof Neudorfstr. 11, 2. Etg. I.

Gut möbl. 2. Zimmer, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Zu erfragen Restaurant Kromwitzerstraße.

Gut möbl. sep. Vorderzimmer sof. zu beziehen. Ring Gde, Fabrikstr. 1.

Möbl. Zim. f. 1 od. 2 Pers. m. gut. W. Pen. z. verm. Niederwallstr. 20 pt.

Bedauerlich aber das schwere Unglück die Bergwerksarbeiter für das Unglück verantwortlich gemacht und angeklagt werden, daß sie selbst ihren und der Kameraden Tod verschuldet haben. Die gegen die Bergwerksarbeiter erhobene Anklage und die damit verbundenen Strafandrohungen hätten in der Arbeiterbevölkerung eine gewisse Demutbewegung hervorgerufen. Es wurden sogar Stimmen laut, welche die Bergverwaltung für das Unglück verantwortlich machten. Die Arbeiter verlangen deshalb — übrigens übereinstimmend mit dem ober-schlesischen christlichen Arbeiterverein zur gegenseitigen Hilfe in Beuthen O.S., — daß zum Zwecke der Unfallverhütung und der Ueberwachung der betr. bergpolizeilichen Vorschriften auch auf den ober-schlesischen Gruben, wie dies bereits im Saarrevier geschieht, Grubenbelegierte als Vertreter der Arbeiter zu den Beratungen der Revierbeamten und sonstigen Aufsichtsbeamten hinzugezogen würden, damit sie selbst sich von dem Zustand der Gruben überzeugen und prüfen können, ob auch alles in Ordnung und alles geschehen ist, was geschehen wollte und mußte, damit die nötige Sicherheit für Leben und Gesundheit der Arbeiter gewährleistet sei. Zum Schluß kam Redner noch auf die sonstigen Verdienste Redners, der dem Landtage seit 1882 und dem Reichstage seit 1884 angehört, zu sprechen. Stürmischer Beifall lohnte Redner für seine Ausführungen. Hierauf ergreift Reichstagsabgeordneter, Amtsgerichtsrat Redner das Wort. Im Jahre 1882 habe noch die sog. Mischmaschpartei besonders in Oberschlesien eine wichtige Rolle gespielt, und das tiefe Schwarz mit dem höchsten Rot gekämpft. Darüber kam es zu heftigen Zusammenstößen; für dieses Jahr steht uns ein viel heftigerer Kampf bevor, denn während wir bisher nur mit Sozialdemokraten zu kämpfen hatten, werden wir in diesem mit den Großen des „Gornoslager“ streiten müssen. Selbst über seine Person habe dieses Blatt eine Heiße losgelassen, indem es ihn zu den Galaktischen einreichte, obgleich er Sohn polnischer Eltern sei. Er sei geboren in Oberschlesien, seine Muttersprache sei polnisch, er bekenne sich als Oberschlesier. Sein Geburtsort ist Radzionkow, eine Hütte, die heute ein Strohdach zielt. Unter den Arbeitern habe er gute Freunde, die ihn über fast alle Vorurteile im Industriebezirk informieren; er halte sich auch sehr oft im Industriebezirk auf, ohne daß er aber Gelegenheit gehabt hätte, über seine Tätigkeit Bericht zu erstatten. Er hoffe, daß es in den kommenden Jahren besser gehen werde, zumal er am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten gedenke. Was die achtstündige Arbeitszeit anbelangt, so könne er nur mitteilen, daß die Sache noch nicht von der Hand gelassen worden ist. Eine Verzögerung in der Erledigung dieser Angelegenheit sei nur auf die von Seiten der Arbeitgeber eingegangenen Bedenken zurückzuführen, zumal hierbei die Ein- und Ausfahrt eine wichtige Rolle spiele. Er sei ferner für die Aufhebung der Frauenarbeit eingetreten und es müsse auch darnach gearbeitet werden, den damit verbundenen Uebelständen zu begegnen. Schon vom medizinischen Standpunkte aus sei die Aufhebung der Frauenarbeit durchaus empfehlenswert. Redner verglich daraufhin die ober-schlesische mit der französischen, russischen, österreichischen und amerikanischen Industrie hinsichtlich der Ein- und Ausfahrt und bezeichnete die Lage in Oberschlesien als eine schwierige. Während die benachbarten Industriestaaten sich immer weiter über ihre Grenzen hinaus erstreckten, muß sich die ober-schlesische Industrie mehr auf den Inlandsbedarf beschränken. Nur dann könne Oberschlesien auf eine glückliche Zukunft rechnen, wenn eine Tarifermäßigung eintrete, damit die ober-schlesische mit der westlichen Industrie konkurrieren könne. Dann kam Redner auf die bevorstehende Reichstagswahl zu sprechen und wies auf den seitens der Gegner vorbereiteten Kampf hin. Daß das Zentrum nicht für die Muttersprache eintrete, sei eine unwahre Behauptung, denn stets sei es seine Aufgabe gewesen, die Muttersprache zu erhalten und in dieser auch den Religionsunterricht zu erteilen; es wäre geradezu Unrecht, wollte man einem Kinde die religiöse Wahrheit in unrichtiger Sprache beibringen. Die von den Sozialdemokraten angeregte Durchführung der Zollfreiheit könne nie zustande kommen, denn zweifellos würde es dann zur Einstellung von Gruben und Hütten kommen. Der gesamte ober-schlesische Industriebezirk wäre dann nur ein Ort des Elends. Stets sei das Zentrum nicht nur für die Arbeiter allein, sondern auch für den bürgerlichen Mittelstand eingetreten. Zum Schluß wies Redner nochmals auf die Gefahren der Umfänger hin. Harter Neumann dankte beiden Rednern für die überaus lehrreichen Worte und brachte ein dreimaliges Hurrah auf sie aus.

Die Aktien-Gesellschaft „Donnerstagsmühle“ hielt gestern vormittag im Sitzungssaal der Gesellschaft unter Vorsitz des Bankiers Jarislowsky-Berlin ihre diesjährige Generalversammlung ab. Von der Verlesung des Geschäftsberichts wurde abgesehen und darnach die Bilanz pro 1902 genehmigt. Diese schließt mit 21 147 999,71 M. ab. Einschließlich eines Vortrages von 11 250,62 M. aus dem Vorjahre beträgt der Gewinn 3 565 919,99 M., von dem nach Abschreibungen von 1 960 300 M. 1 626 870,61 zur Verfügung stehen. Hiervon gelangen 14 Prozent Dividende zur Verteilung. Diese Verteilungsvorschläge wurden einstimmig genehmigt.

„Ich danke, ich bleibe mich immer allein an und frisiere mich auch selbst.“ Wenn gnädiges Fräulein sonst etwas wünschen, hier ist die Klingel. Das erste Hausmädchen, sie heißt Nina, hat des gnädigen Fräuleins hauptsächlich Bedienung. Phöbe war froh, als sie wieder allein war, und sie konnte sich nun doch eines leisen Gefühls der Wellkommenheit, welches sie beschlich, nicht ganz erwehren. Aus der Wellkommenheit wurde Sehnsucht, Sehnsucht nach dem alten Vater, nach Gypsi, und wieder schloß sie es heiß in ihre Augen steigen. Aber jetzt durfte sie nicht weinen, nein, um keinen Preis, und da schlug es schon vier. Schnell wechselte sie ihre Toilette und schritt ein paar Minuten vor halb fünf die Treppe hinauf. Im Vestibül stand ein Diener und öffnete die Flügeltüren zu Gräfin Claudines Salon. Es war niemand darin, und das war Phöbe lieb; denn sie konnte das „H“ des Staunens, das über ihre Lippen glitt, nicht ganz unterdrücken. Die Wunder märchenhafter Pracht schienen sich vor ihr aufzutun; in der Ausstattung der drei aneinander gereihten großen Räume war ein Luxus entfaltet, der selbst verwöhnte Ansprüche übertraf. Kostbare Teppiche, schwer seidene, teilweise mit Silber durchwirkte Vorhänge an Türen und Fenstern, schwellende, bequeme Polster, venezianische Spiegel, wertvolle Gemälde und herrliche Kunstgegenstände, alles war hier zu einem vornehmen Ganzen vereinigt, so schön, wie es die Kleine, unwissende Phöbe von Wietersloe nicht geahnt, noch je gesehen.

Langsam zögernd schritt sie weiter über den weichen Teppich, das glänzende Parkett und die großen, unschuldbigen Augen blickten mit ehrlicher Verwunderung und unerkennbarem Staunen auf diese feenhaftige Umgebung. Entzückt blieb sie stehen vor einer herrlichen Nachbildung der Thorwaldsenschen Grazien in zart gelblich schimmerndem, pentelischem Marmor, der sich wirkungsvoll von einer tiefroten Draperie abhob. „Gefällt Ihnen die Gruppe, Phöbe?“ fragte eine weiche, tiefe Frauenstimme hinter ihr, und sie umwendend, stand die Gräfin Claudine gegenüber. Ein dunkles Seidenkleid, am Halse mit einer zierlichen Brillantagraffe geschlossen, umhüllte die schöne, ebenmäßige Gestalt der jungen Frau, das wunderbare Kolorit des Gesichts wurde noch gehoben durch den gleichfalls dunklen Sammet, der auch die rechte Seite für das dunkelblonde, reiche Haar bot. „Sie ist herrlich, es sind die Grazien von Thorwaldsen?“ fragte das junge Mädchen. „Ich muß offen gestehen, daß ich sie stets mit denen von Canova verwechselte. Es ist das ein Zeichen großer Unwissenheit, nicht wahr?“ sagte sie schädeln lächelnd hinzu. „Dieser Unwissenheit“, wie Sie es nennen, kann hier leicht abgeholfen werden“, entgegnete Gräfin Spielberg, „bitte treten Sie in

den nächsten Salon, und Sie können den Vergleich zwischen beiden Gruppen ziehen.“ „Es ist wunderschön hier“, sagte Phöbe: jeder Raum beudet einen erlesenen Geschmack und überall begegnet man vollendeten Kunstwerken.“

Der evangel. Frauen- und Jungfrauen-Verein gab heute am Mittwoch im evangel. Diakonissenheim seine Generalversammlung ab, in der u. a. über die am 17. Mai im Kasino stattfindende Wohlthätigkeitsaufführung beraten wird. Die weitere Tagesordnung ergibt der Infanterie.

Der Gartenkonzert. Die Kapelle der Königin Luisegrube unter Leitung ihres Dirigenten Rosch veranstaltete gestern abend bei Stadler ihr erstes Gartenkonzert, das verhältnismäßig gut besucht war. Das 12 Nummern enthaltende Programm war gediegen zusammengestellt und befriedigte jeden Konzertbesucher im höchsten Maße. Ueber die guten Leistungen der Luisegruben-Kapelle ist man sich hier ja längst einig.

Vom 4 Uhr-Schaukastenfluß an Bohn- und Borstschuhtagen im Kreise Beuthen ist nicht viel übrig geblieben. Diese Polizeiverordnung ist nur insoweit gültig, als sie den direkten Ausschank in der Schenke verbietet. Der Kleinhandel mit Spirituosen kann bekanntlich nach Gerichtsbeschluss durch eine Polizeiverordnung nicht beschränkt werden. Die Ausschänker schließen die Schänken an den bestimmten Tagen nicht, sondern dulden nur keine Gäste, die im Lokal trinken. Umso mehr blüht das Geschäft über die Straße.

Die Gemeingefährlichkeit der unverschämten Händlerin Ottilie Auer aus Königs hütte geht aus ihren Vorstrafen hervor. Außer einer Anzahl Vorstrafen wegen Diebstahls und Betruges ist sie je 6 mal wegen Verleumdung und Körperverletzung verurteilt. Am 29. September kam es auf dem Wochenmarkt in Zabrze zwischen der Angeklagten und der Händlerin May aus Gleiwitz zu einer Panikscene. Dabei sollte die Angeklagte die May beleidigt und mit einem mit Eisen beschlagenen Ritermaß derart mißhandelt haben, daß der Frau May einige Zähne ausgefallen waren. Das Schöffengericht in Zabrze hatte die Angeklagte zu 2 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Auer legte Berufung ein. Vor der Strafkammer Gleiwitz wurde erwiesen, daß die May zuerst die Auer mit einer lebenden Gans mißhandelt hatte. Diese wurde ebenfalls als ein gefährliches Werkzeug betrachtet. Unter diesen Umständen hielt das Gericht das Urteil erster Instanz für zu hoch und ermäßigte das Strafmaß auf 14 Tage Gefängnis.

Ein „vermaldeiter“ Junge spielte der Witwe Rosalie Wischa aus Alt-Zabrze einen argen Streich. Die Frau hatte angeblich gesehen, daß ein Junge ein paar neue Schuhe in den Schnee warf und sich dann aus dem Staube machte. Frau B. packte dann ganz einfach die Schuhe in die Schürze, wurde aber, als sie sich damit entfernen wollte, von dem Dienstmädchen des Händlers Schobot angehalten. Dabei stellte sie sich heraus, daß Frau B. die Schuhe nicht im Schnee gefunden, sondern selber aus dem Grobholzhändlergeschäft gestohlen hatte. Frau B. machte die Angaben wegen des „vermaldeiten“ Jungen bei ihrer polizeilichen Vernehmung und wiederholte sie auch gestern vor dem Schöffengericht. Durch die Beweisaufnahme wurde die Angeklagte aber des Diebstahls überführt und demgemäß zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Provinz und Nachbargebiete.

oz Schwientochlowitz, 7. Mai. In Abwesenheit der Schlosser Maryschen Scheleute auf der Josephstraße machten ungebundene Gäste ihrer Wohnung einen Besuch und stahlen aus einer Kommode 25 M. Geld, eine Herren- und eine Damenuhr. Ebenso drangen diese Nacht Diebe in die Wohnung des Verwalters Zehreis Bergwerkstraße mittels Nachschlüssel ein, sprengten den Schreibtisch und stahlen daraus 40 M. bares Geld; aus dem im Flur stehenden Speiseschrank verschiedene Schmaren. — Auf den angrenzenden Feldern haben sich durch Zubrechungen große Teiche gebildet, die stellenweise eine ziemliche Tiefe haben. Geytern badeten darin weit über 100 Kinder, vom Kleinsten bis zum Größten. Wie leicht können diese auch dabei ihren Tod finden. Sache der Eltern ist es, dies streng zu untersagen und ihren Kindern das Baden an solchen Stellen zu untersagen, ehe es zu spät wird.

W. Alpine, 7. Mai. Gestern wurde bei dem Arbeiter Fromm, der im Verdachte stand, bei dem großen Einbruchsdiebstahl beim Gastwirt Schiroauer in Chropazow, wobei den Dieben an 70 000 Mark in Hypotheken, Wertpapieren und barem Gelde in die Hände fielen, beteiligt zu sein, eine Hausdurchsuchung abgehalten, die ein überraschendes Ergebnis hatte. In einer hohen Muttergottes-Figur wurden 1100 M. und ein Ring des Bestohlenen aufgefunden. Fromm befand sich während der Hausdurchsuchung nicht zu Hause. Da man vermutete, daß er sich bei seinen Eltern in Kocklowitz befände, begab sich ein Gendarm und der bestohlene Schiroauer nach Kocklowitz, wo der Eindrehler verhaftet wurde. Heute erfolgte sein Transport nach dem Gerichtsgefängnis in Beuthen O.S.

K. Beuthen O.S., 7. Mai. Zwei raffinierte „schwere Jun-

gens“ standen heute unter der Anklage des schweren Einbruchsdiebstahls vor der hiesigen Strafkammer. Es waren die Grubenarbeiter Franz Widera und Leopold Matyschil aus Wiskupitz, denen zur Last gelegt wird, in der Nacht zum 28. Januar d. J. in das Verwaltungsgebäude der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Spine eingebrochen zu sein, hier einen Gelbschrank gestohlen und diesen nach Entfernung aus dem Zimmer erbrochen und seines Inhaltes beraubt zu haben. Den Dieben fielen 1. J. insgesamt 2 290 Mark in die Hände. Außerdem ließen sie noch 4—6 Kilogr. Cadmium und größere Mengen Bleifabrikate mitgehen. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit beider Angeklagten gegen Widera, der erst einmal wegen Diebstahls verurteilt, 5 Jahre Zuchthaus, und gegen Matyschil, der bereits zweimal wegen dieses Delictes verurteilt ist, 6 Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautet gegen Widera auf 6, gegen Matyschil auf 5 1/2 Jahre Zuchthaus, außerdem wurde gegen beide Angeklagte der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren ausgesprochen.

K. Deutsch-Pietar, 7. Mai. Die Deutsch-Pietar-Scharleyer Sterbekasse, die viele Jahre hindurch bestand, ist durch Beschluß der letzten General-Versammlung aufgelöst worden. Die älteren Mitglieder der Kasse erleiden dadurch eine erhebliche Schädigung, da einzelne bis 300 Mark an Beiträgen eingezahlt haben und jetzt leer ausgehen. Schuld daran ist der Passus des Statuts, wonach von jedem Mitgliede pro Sterbefall nur ein Betrag von 1,50 Mark erhoben wurde. Einen Fonds besitzt die Kasse nicht.

g. Kattowitz, 7. Mai. In der Nähe des Gehöftes des Bäckermeisters Hausfelder in Josephsdorf hat sich plötzlich ein großer Bruch gebildet, der auf das Haus seine Wirkung ausübt. Der Bruch ist dem Grubenabbau der eingestellten Waterloo-Grube zuzuschreiben. — Die Waterloo-Grube, die in der nächsten Zeit ihren Betrieb wieder aufnehmen soll, wird in der Nähe von Dornh zwei neue Schächte abteufen.

Siemianowitz, 7. Mai. Gestern verunglückte auf der Georggrube der Bergmann Zita dadurch, daß ihm eine Pulverladung ins Gesicht flog und es ihm vollständig zerlegte. — Auf dem Himmelschacht verunglückte der Bergmann Paul Proba durch herabstürzende Kohle und zog sich schwere innere und äußere Verletzungen zu.

S. Myslowitz, 7. Mai. Die Dreikaiserrede erhält in diesem Sommer eine Promenade. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer heutigen Sitzung einen mit der Kattowitzer Aktiengesellschaft abgeschlossenen Pachtvertrag, nach dem die Stadt das Recht erhält, auf dem Gelände Bäume und Hecken zu pflanzen, Bänke aufzustellen u. dgl. Bekanntlich besteht auch die Absicht, an dem genannten Plage ein Bismarckdenkmal zu errichten. Der Grundstuck zu einem für diesen Zweck bestimmten Fonds ist bei der Enthüllung der Kaiserdenkmäler gestiftet worden. Man wird es gewiß in ganz Oberschlesien freudig begrüßen, wenn der historisch denkwürdige Ort der Dreikaiserrede eine würdige Ausschmückung erhält. — Zu einer heiteren Szene kam es in der heutigen Stadtverordnetenversammlung bei der Beratung einer von Abkommen mit einem Fuhrwerksbesitzer wegen Abfuhr der Kloakenjauche. Der Fuhrwerksbesitzer erhält für jeden Wagen, der ein Kubikmeter faßt, 90 Pfennig. Ein besorgter Stadtvater fragte nun dabei an, ob der Fuhrwerksbesitzer den Wagen auch immer voll lade. Darum hat sich nun bisher niemand bekümmert, und es konnte daher auch niemand Auskunft erteilen. Nur ein anderer Stadtverordneter konnte mitteilen, daß seine Grube 4 Kubikmeter fasse, daß aber der Fuhrwerksbesitzer das letzte Mal daraus 18 Wagen, also 18 Kubikmeter, abgehahren habe! — Für die Pflege und Unterhaltung der städtischen Anlagen wurde heute dem Verschönerungsverein eine jährliche Subvention von 1200 M. bewilligt.

Ostrow, 7. Mai. Bei Kanalarbeiten wurden auf dem Hanslischen Grundstück in einer Tiefe von über 2 Metern in einer Schlammgrube mehrere Urnen, Feuerstein und Lanzenspitzen sowie Knochenreste gefunden. Ebenso fand man an dieser Stelle mehrere steinharte Eisenkammerreste. Diese Gegenstände sollen dem Museum schlesischer Altertümer in Breslau übergeben werden.

Kumpfsch, 7. Mai. In Jacobsdorf geriet beim Walzen des Aders der 13 jährige Schulknabe Weißner unter die Walze und war sofort tot.

Frehstadt, 7. Mai. Der Amtsvorsteher von Herzogswaldau hatte im Einverständnis mit dem Heroldsamt zu Berlin dem Mitbesitzer des Rittergutes Ober-, Mittel- und Nieder-Herzogswaldau die Führung des Titels „Baron“ bzw. „Freiherr“ verboten und nahm ihn in eine Ordnungsstrafe, als er sich trotz des Verbots doch des genannten Titels bediente. Herr v. Dyherrn beantragte richterliche Entscheidung und hatte zur mündlichen Verhandlung ein sehr reichliches Altematerial, bestehend in gerichtlichen, kirchlichen wie Familienurkunden zur Stelle gebracht, in denen die Älteren des Herrn v. D. stets als „Freiherr“ aufgeführt werden. Da diese Nachrichten bis zum Jahre 1709 zurückreichen, mithin der Beweis erbracht ist, daß die Herren v. Dyherrn länger als 44 Jahre unbehelligt den Titel „Freiherr“ geführt haben, so mußte, nach dem allgemeinen Landrecht, die Freisprechung des Angeklagten erfolgen und ihm das Recht zur Führung des Freiherrntitels zuerkannt werden.

Sprowitz, 7. Mai. In Sprowitzdorf wurde der Stellenbesitzer Goldner in dem Brunnen seines Gehöfts, der schon längst nicht mehr benutzt wurde, tot, und nur mit dem Hemd bekleidet, aufgefunden. Im Grabe am Brunnen wurden zahlreiche Blutspuren entdeckt, der Kopf des Leichnams weist mehrere Wunden auf. Goldner hatte eine Witwe geheiratet, mit der er aber ein unglückliches Eheleben führte. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Bromberg, 7. Mai. Schwere Gewitter am Montag und Dienstag richteten, der Ost. Adsch. zufolge in Posen und Westpreußen viel Unheil an. In der Zren- und Jbieten-Anstalt in Krosen wurden drei Jbieten vom Blitz erschlagen und ein in demselben Zimmer weilender Anstaltsarzt betäubt, außerdem zwei auf dem Felde dieser Anstalt beschäftigte Arbeiterinnen erschlagen. In Stompe, Kreis Breschen, wurde ein 70 jähriger Arbeiter durch Blitzschlag getötet. In Groß-Dobburg, Kreis Flatow, wurden zwei Pferde eines Anstellers erschlagen, während der neben ihnen stehende Besizer unversehrt blieb. Zahlreiche Brände infolge Blitzschlaes richteten großen Schaden an.

Bücher und Zeitschriften.

„Breslau in der Briefstafel“ ist der Titel eines bei Alfred Langewort in Breslau, Klosterstraße 11, eben erschienenen originellen kleinen Buches, das auf 153 Seiten ein handliches Adreßbuch unserer schlesischen Hauptstadt bietet. Alle Behörden und deren Amtstellen sind verzeichnet, Konsulate, gemeinnützige und Wohlthätigkeitsanstalten, Hospitäler, Kliniken und Polikliniken, Feuer- und Unfallmeldestellen, Kirchen und Schulen, Verlehrseinrichtungen, auch alle Sehenswürdigkeiten. Dazu kommen ein alphabetisches Straßenregister sowie ein neuer fünffarbiger Stadtplan mit Grenzen der einzelnen Postämter und Polizeikommissariate. Hervorzuheben ist, daß sich der Herausgeber nicht auf die Wiedergabe der trockenen Adressen beschränkt, sondern, soweit dies irgend möglich war, überall praktische Winke aller Art für die Bedürfnisse im täglichen Leben. Das praktische Büchlein kostet nur 75 Pf.

Briefkasten der Redaktion.

(Wir beantworten, ohne Rechtsverbindlichkeit, umsonst alle Anfragen unserer Abonnenten, gegen Einreichung einer Freimarke auch brieflich.) N. N. Machen Sie sich das zur goldenen Lebensregel, daß Sie irgendwelchen schriftlichen Vertrag vor der Unterschrift genau und sorgsam vom ersten bis zum letzten Satz prüfen und überlegen. Steht Ihre Unterschrift erst einmal darunter, so haften Sie für alle Verpflichtungen aus dem Vertrage.